Gutes Leben – Türchen auf, Freude rein!

1. Dezember bis 24. Dezember 2026



FREUDE SCHENKEN

Geschenke sind ein Zeichen der Liebe,
denn schenken heißt:
Ich habe mich mit dir beschäftigt,
ich möchte dir eine Freude machen,
ich fühle mich mit dir verbunden,
du bist mir etwas wert.

Türchen auf, Freude rein!

Mit unserem Adventkalender möchten wir Ihnen jeden Tag eine kleine Freude bereiten. Hinter jedem Türchen wartet ein Gedicht, ein Impuls oder eine Geschichte.

Der Kalender kann den Advent digital oder als klassischer Bildadventkalender bereichern.

Sie haben den Bildadventkalender vor sich liegen?

Dann sind Sie eingeladen, zu schauen und zu staunen, zu lesen und immer wieder innezuhalten.
Der Bildadventkalender steckt auch voller Suchrätsel! Halte Ausschau nach Rodeln, Eichhörnchen, leuchtenden Fenstern, Schaufeln und vielen weiteren Motiven – sowohl im geschlossenen als auch im geöffneten Adventkalender.

Bei den Texten haben Sie die Wahl:

Sie können die Texte der Türchen auf den Seiten 2 bis 11 ausdrucken, oder Sie lesen diese auf dem Handy über unsere kostenlose App „Gutes Leben“.

Miteinander feiern

Wenn ihr zu Hause miteinander feiern wollt, findet ihr dazu auf den kommenden Seiten oder in der App Anregungen, wie etwa zu den Adventsonntagen, zum Fest des Hl. Nikolaus oder für den Heiligen Abend.

Sie haben keinen Bildadventkalender vor sich liegen?

Dann können Sie diesen unter info-tirol@familie.at oder Tel. 0512/2230-4384 vorm. im Büro des Tiroler Familienverbandes bestellen.
Aktionspreis: 2,40 Euro zzgl. 3,10 Euro Porto (gleiches Porto für bis zu 10 Kalender)

Oder Sie entscheiden sich für die digitale Variante des Adventkalenders, indem Sie sich die kostenlose App „Gutes Leben“ herunterladen. Wir benötigen von Ihnen keinerlei Daten. Einfach installieren, öffnen und schon haben Sie den Adventkalender vor sich.
Wenn Sie wissen wollen, wie der Adventkalender auf der App aussieht und funktioniert, können Sie über *diesen Link* ein Demovideo anschauen.

Download unter dem Suchbegriff „Gutes Leben“

I-Phone: *Link*
zur App „Gutes Leben“

Android: *Link*
zur App „Gutes Leben“

Türchen 1





Im Dorf ist der erste Schnee gefallen. Karl hat Holz gehackt und trägt es nun ins Haus. Für diesen Advent hat er sich etwas Besonderes vorgenommen: Jeden Tag möchte er seiner Frau einen schönen Text vorlesen – gemütlich in den beiden Lehnstühlen vor dem knisternden Kamin.
Am 1. Dezember ist es schließlich so weit. Karl entfacht ein Feuer und richtet zwei Tassen her. Im Regal entdeckt er hinter dem „Gute-Laune-Tee“ eine Packung „Adventzauber“, die sie im vergangenen Jahr von ihrer Nachbarin zu Weihnachten geschenkt bekommen hatten. „Der passt“, denkt er sich und bereitet den Tee zu. Anschließend setzen sie sich in ihre Lehnstühle vor den Kamin. Für heute hat Karl eine kleine Geschichte ausgewählt, die seiner Meinung nach gut zum Beginn des Advent passt:

Das Licht im Fenster

Ein kleiner Bub fragte seinen Großvater: „Opa, warum stellst du im Advent immer ein Licht ins Fenster?“ Der Großvater antwortete: „Früher, als es noch keine Handys gab, wussten die Menschen oft nicht genau, wann jemand heimkommt. Das Licht im Fenster war ein Zeichen: Hier bist du richtig, hier bist du willkommen. Wir warten auf dich. In Irland stellt man zu Weihnachten heute noch eine Kerze ans Fenster, damit Maria und Josef symbolisch einen Platz finden.“
„Opa“, meinte darauf der kleine Bub, „du bist bei mir immer willkommen – mit oder ohne Licht im Fenster.“ Er schlang seine Arme ganz fest um den Großvater, worauf dieser ihm ins Ohr flüsterte: „Weißt du, genau das ist es, worum es im Advent wirklich geht – einander zeigen, dass man willkommen ist.“

Türchen 2





Beim Nachbarhaus von Karl rennt Thomas um die Ecke. So schnell, dass sein blauer Schal hinter ihm herflattert – und rums! läuft er direkt in die Hundedame Rosi hinein.
Thomas landet unsanft auf dem Hintern. „Aua!“, ruft er erschrocken. Gerade will er sich beschweren, da stupst ihn Rosi mit ihrer kalten Schnauze an der Wange und schleckt ihm fröhlich das ganze Gesicht ab.
Da muss Thomas ganz einfach lachen. Und Rosi bellt und wedelt mit dem Schwanz als würde sie mitlachen. Im nächsten Moment stehen beide wieder auf und sind, wie immer, die besten Freunde.
Man spürt: Jede „Bruchlandung“ kann gut enden. Es muss ja nicht unbedingt ein „Hundeküsschen“ sein. Oft reicht schon ein freundliches Lächeln, eine nette Geste oder ein paar liebe Worte, damit aus einem Missgeschick ein schöner Moment wird.

Türchen 3





Wie jedes Jahr bauen Marlene und ihre Freundin Gabi nach dem ersten Schneefall einen prachtvollen Schneemann – mit Kohleaugen, einer Karottennase und einem „Kochtopfhut“. Und wie jedes Jahr heißt er „Fritz“.
Das liegt daran, dass Marlenes Onkel Fritz ebenfalls einen stattlichen Bauch hat – und der Schneemann ihm verdächtig ähnlich sieht. Als sie kurz ins Haus gehen, um sich zu wärmen, passiert etwas ganz und gar Ungewöhnliches:

Wer hätte sich denn das gedacht,
dass ein Schneemann sowas macht.
Doch Fritz, der möchte schon seit Jahren,
einmal mit der Rodel fahren.
1, 2, 3 mit einem Satz,
nimmt er auf der Rodel Platz.
Quietschvergnügt er darauf wartet,
dass die Rodel mit ihm startet.
Zwei Vögel feuern ihn fest an:
„Gib Gas, lieber Karottenmann!“
Doch wir wissen leider nicht,
ob Fritz die Fahrt gelungen ist.

Türchen 4





Martina stapft durch den Schnee. Plötzlich entdeckt sie unter dem großen, alten Baum zwei Eichhörnchen. Eines ist so vorwitzig und frech, dass es auf der Schaukel Platz genommen hat. Als sie sich nähert, flitzen beide den Baumstamm hinauf.
Nun setzt sich Martina auf die Schaukel. Laut lachend stößt sie sich ab. Der Wind fährt ihr durch die Haare, sie schwingt immer höher und höher – fast, als würde sie durch die klare Winterluft fliegen.
„Christkind", ruft sie gut gelaunt, „jetzt komme ich dich im Himmel besuchen!" Und noch einmal gibt sie Gas.
Ganz bis in den Himmel hat es Martina mit ihrer Schaukelei zwar nicht geschafft – aber „Gott sei Dank", denkt sie schmunzelnd, „kommt das Christkind ja bald zu mir nach Hause."
... und natürlich auch zu jedem anderen, der es zu Weihnachten hereinlässt!

Türchen 5





Am Marktplatz steht der große Weihnachtsbaum – festlich geschmückt mit roten Kugeln, Lichtern und Sternen. Leute stehen davor und bestaunen ihn. „Ist das ein Tannenbaum?", fragt Matthias, der Bub mit der roten Bommelmütze, seinen Freund Chris. „Keine Ahnung", meint der, „aber es muss wohl so sein, denn im Lied heißt es ‚O Tannenbaum'. Das Lied kennst du doch – oder?"
„Natürlich kenne ich das Lied", antworte Matthias und beginnt gleich zu singen: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter." Chris singt mit, obwohl er wegen der „Blätter" auf dem Tannenbaum ein wenig verwirrt ist. Das Lied tönt über den ganzen Marktplatz und in kürzester Zeit kommen andere Kinder dazu, die kräftig mitsingen. Es dauert nicht lange, da halten sie sich an den Händen und tanzen um den Baum herum.
Auch die Eule am alten Baum ist ganz begeistert und heult mit Inbrunst mit. Zusammen singen und tanzen steckt an und macht fröhlich, vielleicht möchtet ihr das ausprobieren? Hier wäre der Text:

O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat schon zur Winterszeit, ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen.

O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren.

Türchen 6





Eine kleine Maus schaut neugierig aus dem Kamin heraus und entdeckt auf dem Dach einen grünen Tannenzweig. „Wie praktisch!", denkt sie sich und flitzt sofort los, um ihre Familie zu holen. Gemeinsam sammeln sie noch mehr Tannenzweige und werfen sie durch den Kamin nach unten. Wollen sie sich vielleicht einen Christbaum bauen?

Ganz und gar nicht. Sie möchten sich auf dem Dachboden ein kuscheliges, warmes Winterlager einrichten – weich, duftend und gemütlich. Gerade als sie unter dem großen Dachbalken ihr Nest fertig gebaut haben, klopft es laut an der Haustüre. Neugierig huschen die Mäuse zu einer kleinen Ritze im Boden, durch die sie zur Haustüre spähen können. Der Hausherr öffnet – und den Mäusen bleibt vor Staunen der Mund offen.

Draußen steht ein Mann mit einem langen Mantel, einem seltsamen Hut, einem Stab und einem Korb voller Päckchen. Unter seinem Arm klemmt ein Buch.

Alle gehen gemeinsam ins Wohnzimmer. Um weiter beobachten zu können, flitzen die Mäuse schnell zu einer anderen Ritze. Dort hören sie, wie Lukas, der 11-jährige Sohn des Hauses, dem Besucher ein Gedicht aufsagt:

Lieber Nikolaus,
du guter Freund der Kinder,
nimm Platz bei uns im warmen Haus,
lass vor der Tür den Winter.

Und sollt der Krampus bei dir sein,
den kannst du auch gleich draußen lassen.
Denn wir sind alle brav und fein
und brauchen hier kein Kettenrasseln.

Erzähle uns aus deinem Leben,
wie du in Not geholfen hast.
Stets hast du Menschen Mut gegeben
und viele auch befreit von Last.

Wie‘s früher war, so ist‘s auch heute,
du willst an alle denken.
Besonders an uns kleinen Leute,
was wirst du uns jetzt schenken?

Äpfel, Feigen, Mandarinen,
Lebkuchen mit Zuckerguss,
Spiele, Zuckerln, Apfelsinen
vielleicht auch eine goldne Nuss?

Vielen Dank, wie wunderbar,
komm bitte wieder nächstes Jahr!

Als das Gedicht verklungen ist, nickt Papa Maus voller Zufriedenheit und sagt:
„Also, wenn ich das richtig gehört habe – da war doch von Äpfeln, Mandarinen, Lebkuchen und anderen Leckereien die Rede – so sind unsere Festmahlzeiten im Advent wohl gesichert!“

Türchen 7





Lukas und Martin spielen vor dem Haus im Schnee. „Komm, wir machen eine Schneeballschlacht!“, ruft Lukas – und schon fliegen die ersten Bälle durch die Luft.
Der erste Wurf von Lukas geht weit daneben. Martin lacht: „Schlecht gezielt!“ Doch gleich darauf fliegt der nächste Ball – und der trifft. Leider besser als gedacht: Knapp unter Martins Auge.
„Ahh!“, ruft Martin erschrocken und legt beide Hände über das Gesicht. Lukas lässt sofort alles fallen und rennt zu ihm. „Das wollte ich nicht! Tut mir leid!“ Vorsichtig wischen sie gemeinsam den Schnee weg. Unter dem Auge bildet sich ein roter Fleck.
„Geht schon wieder“, murmelt Martin, „aber ein bisschen zieht’s schon.“
Einen Moment stehen sie still nebeneinander. Dann grinst Martin plötzlich: „Weißt du was? Wir bauen eine Schneeburg. Eine richtig große – mit Zinnen und Fenstern.“ Und die Burg gelingt ihnen so richtig gut.
Am nächsten Morgen schaut Martin in den Spiegel. Wo gestern noch der rote Fleck war, schimmert jetzt ein blaues Auge. „Na ja“, sagt er zu seinem Spiegelbild, „die Schneeballschlacht gestern war schon ziemlich cool. Die Schneeburg auch. Vielleicht spielen wir heute Piraten – dann kann ich mein Auge einfach mit einer Augenklappe verdecken.“

Türchen 8





Max und Lena geben Gas,
nur nicht bremsen, das macht Spaß,
mit der Rodel geht es munter
volles Rohr den Berg hinunter.
Doch dann kommt der große Schrecken,
die Rodel bleibt ganz plötzlich stecken,
in hohem Bogen beide fliegen,
Max kommt auf dem Bauch zu liegen.
Und Lena landet, Max wird bleich,
auf seinem Rücken butterweich.

Türchen 9





Herbert hat sich für heute eine ganz besondere Überraschung ausgedacht. Er hat für sich und seine Freundin Marion eine romantische Schlittenfahrt organisiert. Vorher war er in der Bibliothek, hat dort gestöbert, recherchiert und schließlich eine Seite aus einem Buch kopiert.
Gemächlich zieht der Schlitten vom Tal den verschneiten Hügel hinauf. Die Pferde haben gut zu tun, doch oben angekommen dürfen sie erst einmal verschnaufen. Der Mond steht hell am Himmel und taucht die Landschaft in silbernes Licht.
Herbert greift in seine Jackentasche, holt das Blatt hervor, schaut Marion in die Augen – und beginnt zu lesen:

Meine Welt

Der Ball sagt: Meine Welt ist rund.
Der Floh sagt: Meine Welt ist ein Hund.
Der Fisch sagt: Meine Welt verschwimmt.
Der Regen sagt: Meine Welt zerrinnt.
Die Stille sagt: Meine Welt ist stumm.
Die Antwort sagt: Meine Welt fragt ‚Warum?'
Die Lampe sagt: Meine Welt ist Licht.
Die Dunkelheit sagt: Meine Welt seh ich nicht.
Der Fuß sagt: Meine Welt ist ein Schuh.
Und ich sage: Meine Welt bist du.

Marion schaut Herbert an, schmiegt sich in seine Arme und sagt leise: „Herbert, danke, das war ganz einfach wunderschön!"

Gedicht „Meine Welt" aus: „Mit Worten will ich dich umarmen": Lena Raubbaum/Katja Seifert, Tyrolia-Verlag • Innsbruck-Wien

Türchen 10





Wie jeden Abend macht sich eine Wildschweinfamilie zum Waldrand auf. Das hat zwei gute Gründe: Zum einen finden sich hier meistens irgendwelche weggeworfenen Essensreste, zum anderen ist hier immer etwas los. Und auch heute werden sie nicht enttäuscht.
Sie finden ein paar Apfelreste und wollen diese gerade genüsslich verspeisen, als plötzlich ein gewaltiger Glockenschlag ertönt. Die Frischlinge, so nennt man ganz junge Wildschweine, erschrecken. Sie quietschen und wollen sich verkriechen. Doch Mama Wildschwein beruhigt sie:
„Keine Sorge", sagt sie, „das ist nur die Kirchturmglocke, sie läutet hier jeden Tag um die gleiche Zeit. Gefährlich ist das nicht – ihr müsst nur aufpassen, dass euch kein Schnee vom Kirchendach auf den Kopf fällt!"

Was die Wildschweine allerdings nicht wissen: Das Läuten, das sie so erschreckt hat, heißt Angelusläuten. Es erklingt dreimal am Tag – morgens, mittags und abends – und erinnert in vielen Orten auch heute noch an eine Begebenheit, die mit Weihnachten zu tun hat und in der Bibel erzählt wird: Dass der Engel Gabriel zu Maria kam und ihr die frohe Botschaft brachte: Sie werde das Jesuskind zur Welt bringen.

Früher war es üblich, beim Läuten der Angelusglocke das Gebet „Der Engel des Herrn" zu sprechen. Darin wird genau diese biblische Geschichte in Erinnerung gerufen.

Türchen 11





Ein lang gehegter Wunsch von David wird in diesem Advent endlich wahr. Er liebt es, wenn in der Vorweihnachtszeit die Häuser und Straßen festlich mit Lichtern geschmückt sind. Dieses warme Leuchten macht für ihn den Advent besonders feierlich, fast magisch.
„Opa, können wir dieses Jahr bitte auch eine Lichterkette an der Hausfassade anbringen?“, fragt David und schaut den Opa hoffnungsvoll an.
„Bitte, bitte!“
Opa überlegt kurz und nickt. „Na gut, das machen wir. Aber unter einer Bedingung!“
„Welche denn?“, fragt David neugierig.
„Du hilfst mir dabei und bist dann verantwortlich fürs Ein- und Ausschalten, jeden Abend, wenn es dunkel wird, und jeden Morgen, wenn die Sonne aufgeht. Pünktlich, jawohl!“
„Einverstanden – wenn du mir versprichst, dass wir an einem Abend zusammen bei Kerzenschein eine Weihnachtsgeschichte lesen.“ – Denn Opa hatte eine wunderbare tiefe Vorlesestimme. „Abgemacht!“

Türchen 12





„Was soll ich meinen Lieben heuer zu Weihnachten schenken?“ Diese Frage stellen sich jedes Jahr unzählige Menschen. Auch Herr Rossi auf unserem Bild. Er möchte unbedingt etwas Sinnvolles schenken.
Es sollte etwas ganz Besonderes sein: Nichts zum Anziehen, kein Sportgerät, kein Urlaub, kein Restaurantgutschein oder einer für ein Wellness- oder Gebirgswochenende, auch kein Schmuck und diesmal auch keine Bücher oder CDs, die er sonst sehr gerne verschenkte.
Es sollte unbedingt etwas mit Weihnachten zu tun haben. Da erinnert er sich an ein Geschäft, an dem er neulich vorbeigegangen ist, in der Auslage waren Krippenfiguren, Kerzen u. ä. zu sehen. Er beschließt, sich dort umzuschauen. Gleich beim Eingang steht ein kleiner Ständer mit Weihrauchsäckchen, an den Säckchen hängen Kärtchen vom Kath. Familienverband und der Diözese mit folgendem Text:

Räuchern zur Weihnachtszeit

Zu Weihnachten beschenken wir uns. Geschenke sind ein Zeichen der Liebe, denn schenken heißt:

Ich habe mich mit dir beschäftigt,
ich möchte dir eine Freude machen,
ich fühle mich mit dir verbunden,
du bist mir etwas wert.

Von der Antike bis in die Gegenwart wurde Weihrauch als Zeichen der Verehrung, der Reinigung, der Heilung und des Gebets verstanden und eingesetzt. Wenn wir nun den Weihrauch entzünden, besinnen wir uns auf seine jahrhundertealte Symbolik und Kraft:
Wie der Weihrauch zum Himmel aufsteigt und eine Verbindung zwischen Himmel und Erde schafft, so wollen auch wir mit dem Göttlichen verbunden bleiben und unser Leben immer wieder auf Gott hin ausrichten.
Wie der Duft des Weihrauchs sich ausbreitet und jeden Raum erfüllt, so soll auch unsere gegenseitige Zuneigung und Liebe unser ganzes Zusammenleben durchdringen.
Wie Weihrauch die Kraft zugeschrieben wird, das Zuhause zu reinigen und alles Böse zu vertreiben, so wollen auch wir unser Denken und Handeln von allem reinigen, was uns voneinander und von Gott trennt.
Wie das harte, feste Harz durch die Hitze weich wird und sich in duftenden Rauch verwandelt, so sollen auch in uns verhärtete Gedanken, Gefühle und Haltungen weich werden und sich verwandeln.

Das findet er so schön, dass er für sich und für jedes seiner drei Kinder ein Säckchen mit Weihrauchkörnern kauft und vier kleine gusseiserne Pfannen zum Erhitzen des Weihrauchs. Er lässt sich alles in ein Paket mit schönem roten Papier und einer Schleife einpacken. Beim Heimgehen scheint es ihm, als würde es schon ein wenig nach Weihrauch duften.

Türchen 13





Wenn wir das Türchen öffnen, sehen wir, dass sich im Schneehügel neben dem Holzstapel eine Dachsfamilie eingenistet hat. Deshalb haben wir für heute eine Fabel ausgesucht, in der ein Dachs eine Hauptrolle spielt:

Dachs und Iltis

Der Dachs und der Iltis trafen sich bei ihrer nächtlichen Futtersuche im Wald. Da sie sich lange nicht gesehen hatten, gingen sie plaudernd ein Stück des Weges nebeneinander her. Während der Dachs auf den Weg achtete, blickte der Iltis immer wieder zum nächtlichen Himmel hinauf, übersah dabei einen Wassertümpel und fiel hinein. Das war nicht weiter schlimm. Doch der Dachs konnte sich vor Lachen kaum noch halten und rief ein ums andere Mal: „Das kommt davon, wenn man zu viel nach oben schaut!“
Danach ging der Dachs allein weiter. Der Iltis putzte eine Weile an sich herum, blickte wieder zum Himmel hinauf und setzte seinen Weg fort. Bald traf er wieder auf den Dachs, der sich verirrt hatte und froh war, dass der Iltis ihn glücklich nach Hause brachte. „Wie hast du das so leicht geschafft?“, fragte der Dachs. „Ich habe nach oben geschaut und mich nach den Sternen gerichtet“, antwortete der Iltis. „Und dafür nimmst du in Kauf, dass du hin und wieder in einen Tümpel fällst?“, wollte der Dachs wissen. „Und dass du darüber lachen kannst“, ergänzte der Iltis.

Herausgeber: Verlag Dietmar Klotz GmbH – Amtsmann

Türchen 14





Tom und Lena spielen draußen vor der Haustüre, als Lena plötzlich merkwürdige Spuren im Schnee entdeckt. „Das sind sicher keine Katzenabdrücke“, überlegt sie, „von einem Hund sind die aber auch nicht.“ Die Neugierde ist geweckt und schnell wird ein Plan geschmiedet: Die Kinder legen rote Äpfel als Köder in den Schnee. Da sie direkt im Nachbarhaus wohnen, können sie sich später auf die Lauer legen und vom Wohnzimmerfenster aus beobachten, wer sich diese „Jause“ schnappt.

Am Abend ist es dann so weit,
Schweine nähern sich zu zweit.
Ihr Rüssel hat sie hergeführt
und die Äpfel aufgespürt.
Tom und Lena sind verdutzt,
wie schnell die Äpfel sind verputzt.
Schmatzend und mit Wohlbehagen,
landen sie im Schweinemagen.
Nun rennen sie – das kurze Stück,
grunzend in den Wald zurück.
Tom und Lena werden morgen
gleich für Apfelnachschub sorgen.

Türchen 15





Der Mond steht voll und hell am Himmel und es schaut so aus, als würde er von einem Wolf angeheult. In Wahrheit tun Wölfe das nicht, aber da sie meistens nachts heulen, entsteht schnell dieser Eindruck.
Wie wäre es, wenn wir dem Mond ein Ständchen bringen? Dazu könnten wir das „Lied vom Monde“ aus dem Jahr 1843 singen (lässt sich gut im Internet finden) oder auch lesen. Es vergleicht den Mond und die Sterne auf eine liebevolle Weise mit einem Hirten und seinen Schafen:

Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der goldne Mond,
der hinter unsern Bäumen am Himmel drüben wohnt.

Er kommt am späten Abend, wenn alles schlafen will,
hervor aus seinem Hause am Himmel leis‘ und still.

Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur;
denn all die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.

Sie tun sich nichts zu leide, hat eins das andre gern,
und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

Wenn ich gen Himmel schaue, so fällt mir immer ein:
O lasst uns auch so freundlich wie diese Schäfchen sein!

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752 -1814), Text: Hoffmann von Fallersleben – 5. Strophe - 1843

Türchen 16



Es ist ein kühler Winternachmittag. Drei Eichhörnchen haben es sich auf dem Dach von Herberts Haus gemütlich gemacht. Der Wind pfeift leise, und um sich warmzuhalten, kuscheln sich die drei Nagetiere ganz eng aneinander. Ihre buschigen Schwänze wärmen sie wie eine flauschige Decke.
Plötzlich zerreißt ein lautes „Ratsch“ die Idylle. Direkt unter ihnen wird schwungvoll ein Fenster geöffnet.
Die Neugier der drei ist sofort geweckt. Flink trippeln sie zum Dachrand, legen sich flach auf den Bauch und schieben vorsichtig ihre kleinen Schnauzen über die Dachrinne.
Doch mit dem, was dann passiert, haben sie nicht gerechnet.
Herbert streckt seinen Kopf aus dem Fenster. Als er die drei flinken Gesellen entdeckt, fangen seine Augen an zu funkeln. Er spreizt die Finger, wackelt damit und zeigt den dreien eine „lange Nase“. Dabei ruft er nach oben:

„Heh ihr drei, auf meinem Dach!
Ab heut ist Schluss mit eurem Krach.
Denn euer ständig Tripp und Trapp,
hält mich oft vom Schlafen ab.
Geht euch ein andres Plätzchen suchen.
Wie wär es drüben bei den Buchen.
Dort bei Fuchs und Hase,
zeigt niemand eine lange Nase.“



Türchen 17



Weil Langeweile sie heut plagt,
geht die Katze auf die Jagd,
und schleicht sich still und leise
heran an eine Meise.
Doch diese spürt, dass Ungemach
sich ihr nähert auf dem Dach,
bevor‘s ihr an den Kragen geht
sie sich in die Lüfte hebt.
Dann zwitschert sie noch frech zur Katze:
„Ich bin zu schnell für deine Tatze,
geh doch zurück ins Haus
und fang dir eine Maus.“



Türchen 18



Zwei neugierige Vögel haben es sich auf dem Fensterbrett gemütlich gemacht. Durch die Balken hören Sie merkwürdige Geräusche. Plötzlich geht der Fensterladen auf! Anton, Trompeter der Musikkapelle, lehnt sich mit seinem Instrument hinaus. Er holt tief Luft und schmettert ein lautstarkes „Happy Birthday to you“ in die Abenddämmerung.
Er will damit seine Freundin Klara überraschen, die ein paar Häuser weiter wohnt und heute Geburtstag hat. Er hat ihr eingeschärft, um 19 Uhr auf den Balkon zu gehen. Nicht alle Passant:innen haben dafür Verständnis: „Ist bei dir noch alles in Ordnung?“, schimpft ein Fußgänger. „Im Advent spielt man besinnliche Lieder!“
Anton ruft gut gelaunt zurück: „Das passt bestens, schließlich hat das Christkind ja auch bald Geburtstag!“ Er packt seine Trompete ein und ist schon ganz gespannt, ob die musikalische Überraschung bei Klara Anklang gefunden hat.



Türchen 19





„Wer hat Lust, mit mir ein Iglu zu bauen?“, ruft Anton in die Runde. Alle sind sofort begeistert. Aber so ein Iglu ist viel Arbeit, und erst als schon die Dämmerung einsetzt, ist es fertig!
„Jetzt erzählen wir uns Geistergeschichten!“, schlägt Mia vor. Dazu benötigt es klarerweise die richtige Ausrüstung: Eine Decke, eine Kerze, eine Thermoskanne mit Tee, eine Sitzunterlage und natürlich dürfen auch Süßigkeiten nicht fehlen.
„Ich kenne eine Geschichte, die ist zwar keine echte Geistergeschichte, aber ich habe sie selbst erlebt!“, verkündet Anton und grinst – „und damals war es für alle auf jeden Fall ziemlich gruselig:
Jedes Jahr zu Halloween treffen wir uns nach Einbruch der Dämmerung mit den Nachbarsfamilien auf unserer Terrasse. Mein älterer Bruder und ich hatten einen ganz besonders fantasievollen Kürbis geschnitzt: Mit großen, schiefen Zähnen und Augen, die fast dreidimensional aus der Schale ragten.
‚Wer erkennt den Unterschied zu dem Kürbis, den wir letztes Jahr hergerichtet haben?‘, fragte mein Bruder stolz in die Runde. Da kamen alle näher, um das Werk zu beäugen. Doch bevor jemand antworten konnte, tönte eine tiefe, laute Stimme direkt aus dem Inneren des Kürbisses:
‚Wer mich anrührt, dem passiert Schreckliches – hä, hä, hä!‘
Alle zuckten zusammen, wirklich alle, auch die Erwachsenen. Zwei kleinere Kinder fingen sofort zu weinen an. Das wollten wir natürlich nicht und erklärten gleich, dass es sich um eine Scherz handle. Mein Bruder, ein echter Technik-Bastler, hatte neben der Kerze im Inneren des Kürbisses eine kleine Bluetooth-Box versteckt. Über sein Handy, das er unbemerkt in der Tasche hielt, konnte er die Aufnahme im richtigen Moment abspielen.“
„Ich finde das eine super Idee für Halloween,“ meinte Mia, „aber ich wäre sicher nicht erschrocken.“
„Die Geschichte ist noch nicht fertig“, meinte Anton, und fuhr mit leiser Stimme fort: „Als sich die Lage wieder beruhigte und sich alle gerade wieder vom Kürbis wegdrehten, da …“ Anton stockte ein wenig, senkte den Kopf und tat so, als würde er nach den richtigen Worten suchen, dann warf er mit einem Satz die Arme in die Luft und schrie aus Leibeskräften: „Potz, Blitz!“, und freute sich, als Mia zusammenzuckte.

Türchen 20





Am späten Nachmittag stapft Walter durch den Schnee zur Wiese am Waldrand. Vorsichtig holt er aus seinen Jackentaschen eine Karotte nach der anderen heraus und legt sie säuberlich in den Schnee.
Gerade als er die letzte Karotte in den Schnee steckt, kommt Frau Lotte vorbei. Neugierig bleibt sie stehen:
„Darf ich fragen, was du da machst? Vielleicht einen liegenden Schneemann?“
Walter lacht. „Nein, nein. Hier am Waldrand beobachte ich oft ein paar Schneehasen. Sie jagen sich gegenseitig und schlagen Haken. Morgen ist der vierte Adventsonntag. Da dachte ich mir, auch die Hasen sollen etwas vom Advent haben.“
Frau Lotte zieht die Augenbrauen hoch. „Karotten im Advent?“
„Aber sicher! Für Kinder gibt es Adventkalender mit Bildern oder Schokolade, für Erwachsene gibt es welche mit Tee oder Bier. Gestern habe ich im Geschäft sogar einen Adventkalender für Hunde gesehen. Da dachte ich mir: Warum sollen ausgerechnet die Hasen leer ausgehen?“
Er zeigt auf die leuchtend orangefarbenen Karotten.
„Schau nur – sie strahlen fast so schön wie die Kerzen am Adventkranz. Und wenn in der späten Dämmerung die Hasen kommen, ist das für sie vielleicht wie eine kleine Adventjause.“
Frau Lotte lacht und meint mit einem verschmitzten Zwinkern: „Vielleicht bringst du den Hasen am Heiligen Abend auch noch ein paar warme Socken oder Mützen vorbei, damit sie es an diesem besonderen Abend schön warm und gemütlich haben.“
„Kann schon sein“, antwortet Walter schlagfertig. „Und vielleicht haben Sie ja Lust, vorbeizukommen und ihnen etwas vorzusingen. Dann wäre das Hasen-Weihnachten wirklich perfekt.“

Türchen 21





Am Rande des Waldes, der an das kleine Dorf anschließt, steht eine hölzerne Futterkrippe, die in der Winterzeit vom Förster immer wieder mit Heu befüllt wird. Manchmal kommen in der Dämmerung neugierige und hungrige Waschbären vorbei, fast jeden Abend finden sich Rehe ein, um sich zu stärken. Die Umgebung der Futterkrippe erwacht also jeden Abend zum Leben, in unserer heutigen Geschichte erwacht sogar die Krippe zum Leben:

Eine ganz besondere Krippe

Es war ein kalter Dezembermorgen, als Ferdinand, das rostrote Eichhörnchen und seine beste Freundin Mara, die flinke Waldmaus, beschlossen, einen Streifzug durch den winterlichen Wald zu machen. Die Bäume waren kahl, und eine dünne Schicht Schnee bedeckte den Waldboden.
Nach einer Weile kamen sie an einem uralten Baum vorbei, dessen Wurzeln sich weit verzweigten. Aufgeregt stupste Mara Ferdinand: „Siehst du dort hinten nicht auch etwas zwischen den Wurzeln herausleuchten?“
Sie gingen näher hin und entdeckten eine kleine Krippe! In einer „Wurzelhöhle“ saß Maria neben der Krippe mit dem Jesuskind, daneben stand Josef und im Hintergrund schauten Ochs und Esel dem Geschehen zu.
Mara legte ihren Kopf schief und fragte neugierig: „Ferdinand, weißt du, warum Ochs und Esel in der Krippe sind und nicht zum Beispiel ein Eichhörnchen und eine Waldmaus wie wir?“ Ferdinand zuckte nur ratlos mit den Schultern. „Keine Ahnung, Mara. Aber weißt du was? Lass uns die Eule fragen, die weiß bestimmt Bescheid.“
So machten sich die beiden auf den Weg zur klugen Eule, die oben in einer alten Buche wohnte. „Liebe Eule“, begann Ferdinand, „wir haben eine Krippe im Wald entdeckt. Warum stehen da eigentlich Ochs und Esel an der Krippe?“ Die Eule blinzelte mit ihren großen, weisen Augen und sagte: „Das ist eine sehr schwierige Frage! Ich weiß, dass der heilige Franz von Assisi im Jahr 1223 das erste Mal Weihnachten in Greccio – einem Ort in Italien – in einem echten Stall mit Ochs und Esel gefeiert hat. Er wollte den Menschen zeigen, wie es in Bethlehem gewesen sein könnte. Es heißt sogar, dass das Jesuskind damals tatsächlich in der Krippe erschienen sein soll.“
„Das ist eine schöne Geschichte!“, rief Mara. Doch dann fügte sie hinzu: „Aber warum waren Ochs und Esel in der Krippe? Was ist mit den anderen Tieren?“
Die Eule grübelte: „Ehrlich gesagt weiß ich das nicht. Vielleicht waren diese Tiere damals einfach im Stall. Aber wisst ihr was? Heute ist der 24. Dezember, ihr könnt ja die Weihnachtsgeschichte mit euren Freundinnen und Freunden hier im Wald nachstellen!“ Ferdinand war Feuer und Flamme! „Das ist eine Wahnsinnsidee! Komm, Mara, wir trommeln alle anderen Tiere zusammen!“
Die beiden machten sich sofort auf den Weg und erzählten den anderen Waldtieren von ihrem Plan. Alle waren begeistert. Gemeinsam suchten sie nach einem passenden Platz und fanden schließlich eine gemütliche Höhle hinter einem Felsen. Sie begannen, ihre eigene Krippe zu gestalten. Josef und Maria banden sie aus Reisig zusammen. Josef bekam ein Stück Rinde als Hut und Maria einen selbstgemachten Heiligenschein aus Weidenruten. Als Jesuskind diente eine alte Puppe, die der schlaue Fuchs letztes Jahr im Wald gefunden hatte. Die Tiere schichteten Erde zu einem Bett auf, legten Stroh darauf und betteten die Puppe ganz vorsichtig hinein.
„Aber wir haben keinen Ochs und keinen Esel“, bemerkte der alte Uhu.
Ferdinand überlegte kurz und sagte dann: „Kein Problem! Mara und ich werden einfach die Rollen übernehmen. Ich kann das Jesuskind mit meinem flauschigen Fell wärmen, und Mara kann ihm ein schönes Lied pfeifen.“ Doch da meldeten sich sofort die anderen Tiere zu Wort. „Moment mal“, rief der Wolf. „Ich kann das Kind beschützen, ich stehe Wache!“ Die Ameisen krabbelten herbei und sagten stolz: „Wir kümmern uns um die Sauberkeit!“ Der Dachs trommelte mit seinen Pfoten und bot an: „Ich erzähle dem Jesuskind eine Geschichte, damit es gut einschläft.“
Bald standen alle Tiere des Waldes in der Höhle bereit: Der Wolf hielt Wache am Eingang, die Ameisen putzten eifrig den Boden, Ferdinand kuschelte sich als wärmende Decke um die Puppe, und Mara pfiff leise ein fröhliches Lied. Der Dachs begann eine wunderbare Geschichte über den Wald zu erzählen, während der Fuchs noch ein wenig die Höhle schmückte. Alle waren glücklich und spürten, wie eine festliche Stimmung in der Höhle aufkam.
Plötzlich jedoch verstummten alle. Sie schauten voller Schrecken zur Krippe, denn das Jesuskind begann sich zu bewegen! Ganz langsam hob es einen Arm. War das etwa ein Wunder? Wie damals beim Hl. Franziskus?
Doch dann hörten sie ein lautes Schnaufen aus dem Stroh. Eine kleine, schwarze Schnauze schob sich nach oben, gefolgt von einem Paar winziger Augen. Es war der Maulwurf, der durch den Trubel aus seinem Schlaf erwacht war. „Was ist denn hier los?“, fragte er verschlafen und gähnte herzhaft.
Die Tiere lachten erleichtert. „Oh, Maulwurf! Du hast uns ganz schön erschreckt!“ Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, sangen alle Tiere gemeinsam „Still, still, still, weil‘s Kindlein schlafen will“ – und da schien es tatsächlich so, als würde ihnen die Puppe zulächeln.
So feierten die Tiere des Waldes gemeinsam ein ganz besonderes Weihnachtsfest und alle waren sich einig: Es war das schönste Fest, das sie je erlebt hatten!

R. Kleissner

Türchen 22

Im Winter – so ist es bekannt,
fliegen Störche aus dem Land.
Doch unser Storch hier möchte bleiben,
ihm gefällt das Weihnachtstreiben,
denn da gibt es viel zu schauen –
ob Häuser schmücken, Iglu bauen,
Kerzen brennen, Menschen laufen,
um Geschenke einzukaufen.
Im ganzen Dorf da liegt ein Duft
von Zimt und Nelken in der Luft.
So sitzt zufrieden er im Nest
und wartet auf das Weihnachtsfest.
Dabei gibt ihm die Laterne
im Nest von unten etwas Wärme.
So dass es auszuhalten ist,
bis zur Geburt von Jesus Christ.





Türchen 23

Emil hält es kaum noch aus. Morgen ist Heiligabend! Damit die Zeit schneller vergeht, klemmt er sein knallgrünes Rutschblatt unter den Arm und marschiert los Richtung Rodelhügel. Dort ist immer etwas los.
Auf dem Weg trifft er Iris. Sie ist nicht nur seine Mitschülerin, sondern auch die unangefochtene Kopfrechenkönigin der Klasse. „Freust du dich auch schon so auf morgen?“, ruft Emil ihr zu. „Jetzt dauert es nicht mehr lange!“
Iris tippt auf ihre Armbanduhr. Es ist halb sechs. Bei ihr zu Hause kommt das Christkind morgen pünktlich um halb sieben. Im Kopf von Iris beginnt es zu rattern. „Na ja, wie man’s nimmt“, sagt sie. „Immerhin sind es noch 25 Stunden. Das sind also 1.500 Minuten oder exakt 90.000 Sekunden, bis das Christkind vor der Tür steht!“
Emil bleibt vor Staunen der Mund offen. Das klingt irgendwie noch sehr lange. Er verabschiedet sich von Iris, dreht sich um und läuft – noch etwas verwirrt von den Zahlen – fast in einen Skifahrer hinein. Das reißt ihn aus seinen Gedanken. „Entschuldigung“, meint er, „da haben wir jetzt Glück gehabt.“
Beim Rutschen auf dem Hügel vergeht die Zeit wie im Flug. Als Emil sich schließlich auf den Heimweg macht, kommen ihm wieder die Zahlen von Iris in den Kopf und er fängt nun selbst an zu rechnen – langsam, aber gründlich. Er kommt zu einem erfreulichen Ergebnis: Während er mindestens 20-mal den Berg hinunterrutschte, ist das Christkind um ganze 5.400 Sekunden näher gerückt. Kannst du ausrechnen, wie lange Emil auf dem Rodelhügel unterwegs war?





Türchen 24

In der Nähe der Ortschaft, zu der ich ging, um die Mitternachtsmette zu besuchen, steht eine kleine Kapelle. Im Winter, wenn alles verschneit ist, schaut sie sehr malerisch aus. An diesem Abend wirkte sie äußerst geheimnisvoll, ja fast mystisch. Durch die Fenster schimmerte ein schwaches Licht in die Nacht. Ich wurde neugierig und ging hinein. Es roch nach frischem Heu. In der Mitte stand ein Trog, den scheinbar ein Bauer aus seinem Stall hierher gebracht hatte. Die brennenden Kerzen erhellten den Raum. Ich vermutete, dass in dieser Krippe das neugeborene Jesuskind liegen würde. Stattdessen entdeckte ich im Heu einen Spiegel, in dem ich mich selbst sah.

Hat derjenige, der diese Krippe angefertigt hat, auf diese Weise auf das Geheimnis dieses Festes aufmerksam machen wollen? Gott ist Mensch geworden! Das heißt, dass Spuren Gottes auch in meinem Gesicht zu finden sind und in den Gesichtern meiner Mitmenschen. Das ist eines der Geheimnisse dieses Festes. Wenn wir am Heiligen Abend die Freude dieser Nacht mit anderen teilen, indem wir ein gutes Wort schenken, eine gute Tat setzen, gemeinsam am Festtisch sitzen, dann werden Spuren Gottes in unserer Mitte sichtbar werden.

Andreas Krzyzan





1. Adventsonntag



Nachdem die Familienmitglieder um den Adventkranz herum Platz genommen haben, kann die Feier beginnen und folgender Text wird vorgelesen:

„Advent“ bedeutet übersetzt „Ankunft“

Wir warten auf das Kommen Jesu und bereiten uns darauf vor. Als Zeichen unserer Freude zünden wir heute die erste Kerze am Adventkranz an. Sie will uns sagen, dass Jesus unser Leben hell machen möchte. Jesus bezeichnet sich selbst als das „Licht der Welt“, weil sein Leben und seine Botschaft für alle Menschen auf der Welt Bedeutung hat.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“

... so heißt es in einem über 300 Jahre alten Adventlied, das uns auffordert, Jesus und seine Botschaft bei uns einzulassen, ihm Gehör zu schenken und ihm bei uns zu Hause eine Heimat zu geben. Es ist aber auch wichtig, unseren Mitmenschen Tür und Tor zu öffnen, Menschen in unser Leben einzulassen, die es nötig haben. Im Advent wäre also wichtig:

Türen aufmachen, Menschen einlassen, willkommen heißen.
Herzen öffnen, aneinander denken, mitfühlen, Anteil nehmen.
Glauben leben, gemeinsam beten, feiern, sich berühren lassen
von der heilsamen Fülle des weihnachtlichen Geschehens.

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent

1. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet die erste Kerze brennt.
   Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn die Wege bereit.
   Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Gedanke zum heutigen Bibeltext

Jeden Sonntag werden in der Messfeier ganz bestimmte Bibeltexte vorgelesen. In einem der heutigen Texte wird Gott vom Volk Israel zweimal als „Vater“ angesprochen. Das Volk Israel ist verzweifelt, viele aus dem Volk haben sich von Gott entfernt und die Menschen wollen und brauchen Hilfe. Sie flehen Gott an: „Reiß doch den Himmel auf und komm herab“ – und er half seinem Volk.
So wie Gott damals auf sein Volk geschaut hat, so schaut er auch auf uns. Mit der Geburt Jesu zeigt er uns, wie nah er uns sein möchte und wie sehr er uns in schwierigen und guten Zeiten begleiten will.

Fürbitten

- Wir bitten für die Menschen, in deren Leben es dunkel ist, weil sie alleine, traurig oder krank sind: Schenke ihnen dein Licht.
- Wir bitten für die Menschen, die miteinander Streit und Auseinandersetzungen haben: Schenke ihnen dein Licht.
- Wir bitten für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die als Familien zusammen diesen Advent erleben: Schenke ihnen dein Licht.
- Wir bitten für die Menschen, die ihren Lebensweg verloren haben und nicht mehr weiter wissen: Schenke ihnen dein Licht.

Segen – zeichnen Sie sich gegenseitig ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sprechen Sie:

Der Herr segne dich,
er schenke dir Geborgenheit, Schutz und Heil.
Amen.

Nikolausfeier

Liebe Familie!

Sollten Sie Besuch vom Hl. Nikolaus bekommen, könnten Sie Ihn mit einem „Gedicht“ begrüßen:



Heiliger Bischof Nikolaus,
bring Fried und Freud
in unser Haus.
Sei uns willkommen,
tritt herein,
dann wird der Abend
festlich sein!

Lieber heiliger Nikolaus,
sei gegrüßt in unserm Haus.
Lehr uns
an die Armen denken,
gerne eine Gabe schenken.
Guter Bischof Nikolaus,
teile deinen Segen aus.

Ansonsten könnte am Anfang folgendes Gebet vorgelesen werden:

Gebet zu Beginn

Guter Gott, der heilige Nikolaus war gerne bei den Menschen, er hat mit ihnen gesprochen, ihnen zugehört und auch tatkräftig geholfen.
Er war ein Bischof, der sich Zeit seines Lebens für andere eingesetzt hat. Er hat Licht und Freude in das Leben vieler Menschen gebracht. Durch tröstende Worte und Taten brachte er viel Heil und Segen in ihre Häuser.
Wenn wir heute gemeinsam feiern und beten, wissen wir uns mit Bischof Nikolaus verbunden.

Lasst uns froh und munter sein

1. Lasst uns froh und munter sein,
und uns recht von Herzen freu’n!
Lustig, lustig, tralalalala,
bald (heut) ist Nikolausabend da,
bald (heut) ist Nikolausabend da.

2. Bald ist unsre Schule aus.
Dann ziehn wir vergnügt nach Haus.
Lustig, lustig, tralalalala,
bald ist Nikolausabend da, bald ...

3. Dann stell ich den Teller auf.
Niklaus legt gewiss was drauf.
Lustig, lustig, tralalalala,
bald ist Nikolausabend da, bald ...

4. Wenn ich schlaf, dann träume ich:
Jetzt bringt Nikolaus was für mich.
Lustig, lustig, tralalalala,
bald ist Nikolausabend da, bald ...

5. Wenn ich aufgestanden bin,
lauf’ ich schnell zum Teller hin.
Lustig, lustig, tralalalala,
bald ist Nikolausabend da, bald ...

6. Niklaus ist ein guter Mann,
dem man nicht genug danken kann.
Lustig, lustig, tralalalala,
bald ist Nikolausabend da, bald ...



Legende – Rettung aus dem Sturm

In der Zeit als Nikolaus Bischof von Myra war, fuhren Seeleute mit ihrem Schiff über das Mittelmeer. Eines Tages brach ein schwerer Sturm los. Der Himmel wurde ganz finster und die Wellen tobten. Der Sturm packte das Segel und riss es in Stücke. Dann zerbrach er den Mast. Die Wellen schlugen über den Bootsrand und langsam füllte sich das Schiff mit Wasser. In ihrer Not schrien die Seeleute laut um Hilfe und begannen zu beten: „Hilf uns, Gott, damit wir nicht untergehen!“

Plötzlich stand ein fremder Mann am Steuer des Schiffes. Er nickte den verängstigten Seeleuten zu und rief: „Habt keine Angst!“

Dann lenkte er das Boot sicher durch den Sturm, bis sie den Hafen erreichten. Als sie das Schiff im Hafen festgemacht hatten, war der Retter verschwunden.

Sie liefen zur Kirche von Myra, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken. Dorf trafen sie Bischof Nikolaus. Überrascht erkannten sie, dass er jener fremde Helfer gewesen war. Da fielen sie vor dem Bischof Nikolaus auf die Knie und dankten ihm. Der Bischof aber sagte zu ihnen: „Nicht mir sollt ihr danken, sondern Jesus! Er ist immer bei euch, auch in Gefahr und Not. Wenn ihr auf Jesus vertraut, dann braucht ihr keine Angst mehr zu haben.“

Nikolausfeier

Legende vom Kornwunder



Ein anderes Mal brach im ganzen Land eine fürchterliche Hungersnot aus. Die Vorräte schrumpften und nach und nach leerten sich alle Speicher. Nichts war mehr vorhanden von dem geschäftigen Treiben einer Hafenstadt. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden schwächer und schwächer und das Krankenhaus war so voll, dass man die Leute auf der Straße versorgen musste.

Es gab kaum noch Hoffnung. Nikolaus half, wo er konnte, doch auch er konnte keine Lebensmittel herbeizaubern. In der ganzen Stadt bettelte Nikolaus um Nahrungsmittel und gab sie den Kindern. Doch irgendwann war einfach nichts mehr da und es blieben ihm nur noch tröstende Worte. Es war zum Verzweifeln.

Plötzlich durchbrach ein Ruf die bedrückende Stille: „Schiffe, ich sehe Schiffe, die auf unseren Hafen zusteuern!“, tönte es von der Stadtmauer her.
Alle Bewohnerinnen und Bewohner von Myra, die nicht zu schwach dazu waren, stürmten zum Hafen. Natürlich auch Nikolaus. Und tatsächlich – ein Schiff kam bereits in den Hafen eingelaufen. Es war randvoll beladen mit Korn. Nikolaus eilte zum Kapitän und rief: „Ihr seid unsere letzte Rettung! Wir hungern schon seit Wochen, und wenn wir nichts zu essen bekommen, werden viele Bewohnerinnen und Bewohner von Myra sterben. Bitte gebt uns ein wenig von diesem Korn.“
Da antwortete der Kapitän: „Ehrwürdiger Herr Bischof, es tut mir furchtbar leid, aber das ist unmöglich. Das Korn ist für die Speicher des Kaisers bestimmt. Alle Schiffsladungen wurden bei der Abfahrt in Alexandrien genau gewogen, und wenn nur ein wenig von dem Korn fehlt, werde ich des Betrugs angeklagt und fürchterlich bestraft.“
Nikolaus erwiderte: „Sei unbesorgt. Gebt uns genügend Korn, um die Hungersnot zu überwinden, und ich verspreche euch, dass nichts fehlen wird, wenn ihr in Konstantinopel ankommt.“

Nach einigem Hin und Her ließ sich der Kapitän erweichen und befahl seinen Matrosen, einen Teil der Ladung abzuladen. Was herrschte da für eine Freude und Aufregung! Das Korn wurde sofort in die Stadt gebracht und bald füllten sich alle Plätze und Gassen von Myra mit dem Duft gebackenen Brotes. Alle konnten sich so richtig satt essen und nach und nach kamen alle Bewohnerinnen und Bewohner wieder zu Kräften. Auch das Versprechen, das Nikolaus dem Kapitän gegeben hatte, wurde wahr. Als die Schiffe in Konstantinopel ankamen und die kaiserlichen Beamten das Getreide nachwogen, fehlte nichts.

Fürbitten

Guter Gott, du hast durch den heiligen Nikolaus viel Licht und Freude in die Welt gebracht. So bitten wir:

> Nikolaus hatte offene Augen. Er hat gesehen, wo Menschen traurig und mutlos waren. Er hat nicht weggeschaut, wenn ihn jemand gebraucht hat. Hilf, dass auch wir unsere Augen öffnen für die Not der Mitmenschen und wahrnehmen, wenn jemand Hilfe braucht.

> Nikolaus hatte offene Ohren. Er hat den Menschen gut zugehört und ihre Hilferufe vernommen – auch die leisen und unausgesprochenen. Er war bei ihnen und hat versucht sie zu verstehen.
Hilf, dass auch wir ein offenes Ohr für Menschen haben und Verständnis für ihre ausgesprochenen und unausgesprochenen Sorgen, so dass sie unsere Teilnahme spüren.

> Nikolaus hatte offene Hände. Er hat gehandelt, wo Menschen verzweifelt und schwach waren. Er hat die Hilfeleistung nicht auf andere, auf die „Zuständigen“ abgeschoben, sondern selber angepackt. Hilf, dass wir uns zuständig fühlen für die Probleme unserer Mitmenschen und gerne dabei helfen, diese zu lösen.

2. Adventsonntag



Heute wird auch das Nikolausfest gefeiert, Anregungen dazu finden Sie auf den Seiten 13/14.
Die einzelnen Elemente lassen sich gut kombinieren.
Die Familienmitglieder nehmen um den Adventkranz Platz, dann wird mit folgendem Text begonnen:
Im Advent wird jeden Sonntag ein Licht mehr auf dem Adventkranz entzündet: Je mehr wir uns dem Fest nähern, umso heller soll es bei uns werden.

Es kommt einer, der Licht in unser Leben bringt.
Es kommt einer, der uns Frieden bringt.
Es kommt einer, der Freude schenkt.
Es kommt einer, der mit uns auf unserem Weg ist.
Es kommt einer, der in uns und bei uns ein Zuhause haben will.
Es kommt einer – und vielleicht ist er schon da.

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent

2. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die zweite Kerze brennt.
So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Lesung (nach Jes 40,3 – 5)

Hört, jemand ruft: Bereitet für den Herrn einen Weg, baut eine ebene Straße für Gott. Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was bucklig ist, eben. Und alle Geschöpfe werden das Heil erleben, das Gott schenkt.

Gott ist unterwegs zu uns, um uns Licht und Heil zu bringen. Wir sind aufgefordert, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die eine Begegnung erschweren. Heute ist auch das Fest des Hl. Nikolaus. Durch tatkräftige Hilfe und tröstende Worte hat er Freude in das Leben vieler Menschen gebracht. Mit seinem Leben und Wirken ist er ein Vorbild. Wenn auch wir Freude und Hilfe zu den Menschen bringen, die es nötig haben, bereiten und ebnen auch wir den Weg für Jesus.

Evtl. eine Legende über den Hl. Nikolaus vorlesen – zwei stehen auf den Seiten 13/14 zur Wahl

Fürbitten

Guter Gott, wir möchten dir helfen, den Weg zu uns und unseren Mitmenschen vorzubereiten und zu ebnen. Bei uns bist du willkommen:

☆ Guter Gott, bald feiern wir Weihnachten. Hilf uns, den Weg für andere heller zu machen, indem wir – wie der Hl. Nikolaus – Lichtbringer sind: durch ein liebes Wort, ein Lächeln, durch Teilen und Helfen.

☆ Guter Gott, immer wieder stecken Menschen in einem tiefen „Tal“ fest. Sie haben Sorgen, sind traurig, einsam oder voller Angst. Hilf uns, solchen Menschen Trost zu spenden, ihnen zuzuhören und wieder Mut zu machen.

☆ Guter Gott, ein gutes Miteinander wird durch Egoismus, Vorurteile oder Stolz verhindert. Hilf uns, diese „Berge“, die die Sicht aufeinander erschweren, abzutragen. Lass uns aufeinander zugehen, wo Streit und Schweigen uns voneinander trennen.

☆ Guter Gott, manchmal ist der Weg zwischen uns Menschen durch Streit oder Misstrauen krumm und verfahren. Hilf uns, diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Schenke uns den Mut, aufeinander zuzugehen und wieder „gerade Wege“ der Versöhnung zu bauen.

Segen – zeichnen Sie einem anderen Familienmitglied ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sprechen Sie:

Begleite und behüte uns,
sei uns Licht und lass uns Licht sein.
So segne uns der gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

3. Adventsonntag



Die Familie nimmt um den Adventkranz Platz, dann wird mit folgendem Text begonnen:

Wir alle warten in diesen Tagen auf das Weihnachtsfest. Wir dürfen uns darüber freuen, dass sich Gott uns liebend zuwendet. Er will, dass wir miteinander glücklich sind. Er will, dass wir trotz Leiden und Schwierigkeiten heil sein können. Er will, dass unser Leben blühen kann.
Der dritte Adventsonntag steht unter dem Motto: Gaudete! Das bedeutet: **„Freut euch“!**

Freude tut unserer Seele gut. Sie behält das Gute im Blick.
Freude ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine machtvolle Energie, die uns aufleben lässt.
Nicht umsonst heißt die biblische Botschaft: „Frohe Botschaft“
Eine frohe, innere Gestimmtheit ist wie ein Licht, das alles, was ihm begegnet,
erhellt und zum Leuchten bringt. Hildegard Anegg

Wäre es nicht ein wunderbarer, weihnachtlicher Ansatz, den Menschen der eigenen Umgebung so zu begegnen, dass man sie zum Leuchten bringt?

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent

3. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die dritte Kerze brennt.
Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein.
Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Lesung nach Jes 61,1 – 2a

Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Auch wir sind gesalbt – mit Chrisam bei der Taufe. Chrisam ist eine Mischung aus Öl und wohlriechendem Balsam. Früher wurden damit Menschen gesalbt, die in besonderer Weise im Dienst Gottes standen: Könige, Priester und Propheten. Auch wir stehen als Christinnen und Christen, was übersetzt „Gesalbte“ bedeutet, im Dienst Gottes. Auch wir sind gesandt, um durch unser Leben die Botschaft Jesu sichtbar und glaubhaft zu machen und füreinander dazusein.

Fürbitten

Die Salbung mit Öl ist auch ein Zeichen dafür, dass Christus uns liebevoll berühren möchte, wo wir es nötig haben. Seine Berührung kann Wunden heilen und Freude in unser Leben bringen. Auch wir sind aufgerufen, Wunden zu heilen und Freude in das Leben von Menschen zu bringen:

- Herr, schenke allen Menschen, die einsam und heimatlos sind ein Zuhause, und lass auch uns unseren Teil dazu beitragen.
- Herr, tröste alle traurigen, kranken und alten Menschen, damit auch sie frohe und fröhliche Weihnachten feiern können. Zeig Ihnen, dass du sie liebst und mache auch uns bereit, Freude und Fröhlichkeit an Menschen in unserer Umgebung weiterzugeben.
- Herr, zeig den Menschen, die sich schwer tun, einen Sinn im Leben zu finden, denen die nicht mehr weiterwissen oder den Weg verloren haben, dass du sie begleitest und hilf uns, dass auch wir Stütze und Wegbegleiter für manche Menschen sein können.
- Herr, wir bitten dich für unsere Familie. Komm in unsere Mitte und begleite und beschütze uns. Wir bereiten uns auf dein Kommen vor und heißen dich willkommen.

Segen:

Gott, mache uns bereit, füreinander da zu sein,
damit deine Güte und Menschenliebe durch uns spürbar wird.
Es segne uns der gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

4. Adventsonntag



Die Familie nimmt um den Adventkranz Platz, dann wird mit folgendem Text begonnen:

Heute ist bereits der 4. Adventsonntag. Wenn wir uns Weihnachten, also der Geburt von Christus nähern, ist das untrennbar mit der Frage verbunden, wie viel Raum wir dem Geburtstagskind geben wollen.

Weihnachten ist eine Einladung zur Menschwerdung

Die Geburt, die Menschwerdung zeigt uns zuallererst,
wie nahe Gott uns sein möchte.
Es ist eine Einladung, das eigene Menschsein
entlang des Lebens und der Botschaft Jesu auszurichten
und daran zu wachsen und sich zu entwickeln.

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent

4. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die vierte Kerze brennt.
Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht.
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Evangelium Lk 1,31 – 32

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.
Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.
Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.

Kaum etwas stellt das Leben so auf den Kopf wie die Geburt eines Kindes. Wer Kinder erzieht und begleitet, hat eine gute Chance, als Mensch – sozusagen in der eigenen Menschwerdung – zu wachsen. Ein Kind hält Eltern dazu an, die guten Seiten in einem zu Tage zu fördern und zu kultivieren – schließlich möchte man ja Vorbild sein. Wer gemeinsam mit Geschwisterkindern aufwächst, wächst auch in seinen Charaktereigenschaften. Im besten Fall lernt man sich zu behaupten, zu teilen, zu streiten, sich zu versöhnen, aufeinander zu achten, sich gegenseitig zu helfen …

Fürbitten

Jesus, du willst uns Menschen ganz nahe sein. Wir dürfen darauf vertrauen, dass du uns und unsere Wege begleitest.

- Herr, hilf uns, dass bei uns zu Hause ein Ort des Friedens entsteht, an dem wir behutsam miteinander umgehen und Verzeihung und Versöhnung möglich ist.
- Herr, hilf uns, dass bei uns zu Hause ein Ort der Geborgenheit entsteht, an dem wir gerne zusammen sind und uns gegenseitig Wärme und Halt schenken.
- Herr, hilf uns, dass bei uns zu Hause ein Ort der Nächstenliebe entsteht, an dem die Türen für notleidende Menschen offen stehen und wir für sie auch unser Herz öffnen.
- Herr, hilf uns, dass bei uns zu Hause ein christlicher Ort entsteht, an dem der Glaube seinen Ausdruck findet, wir miteinander beten und du jederzeit willkommen bist.

Segen – zeichnen Sie einem anderen Familienmitglied ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sprechen Sie:

Jesus, wenn wir hier gemeinsam feiern und beten,
wissen wir uns mit dir und
allen anderen Christinnen und Christen verbunden.
Wir bitten dich: Segne und behüte uns,
sei uns Licht und lass uns Licht sein.
Amen.

Heiliger Abend



Lied: Ihr Kinderlein kommet

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet zu Bethlehems Stall,
und seht was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

Weitere Strophen im Liedanhang

Darauf haben wir gewartet,

auf die Geschenke, das gemeinsame Essen, den leuchtenden Christbaum, die Freude im Herzen, die Hoffnung auf Frieden ...
Jetzt feiern wir, dass Jesus auf die Welt gekommen ist. In ihm ist Gott für uns sichtbar geworden. Er schaut dich heute mit den Augen eines Babys an.

Aus der Heiligen Schrift



Lies den ganzen Bibeltext Lk 2, 1–20 oder die grün markierte Zusammenfassung.

Maria bekommt ihr Baby nicht zu Hause. Josef und Maria müssen mit den schwierigen Umständen irgendwie fertig werden:
Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Die Hirten, Menschen mit einem feinen Gespür, haben eine außergewöhnliche Begegnung. Engel erzählen ihnen etwas vom Retter der Menschen:
In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.
Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.
Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.
Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.
Die Hirten gehen los. Zuerst zu Maria, Josef und Jesus. Sie spüren etwas Besonderes. Diese Begegnung hat sie verändert. Freude, Dank und Hoffnung erfüllen ihre Herzen.
Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, da sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!
So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten.

Impuls

- Gott ist dir ganz nahe. Vielleicht ganz anders, als du es dir vorgestellt hast. Auch heute an diesem Heiligen Abend.
- Gott spricht auch zu dir. Ganz anders, als du es dir vielleicht vorstellst: Durch andere Menschen, durch die Lichter am Christbaum, durch ein Lied, in der Stille ...
- Gott hinterlässt Spuren in deinem Herzen, wenn du es zulässt. Dankbarkeit, Freude, Hoffnung ...
- Heute sieht dich Gott mit den Augen eines Babys an: Offen, ohne Vorurteile, ohne Forderungen. Er ist da für dich. Schau auch du ihn an. Nimm ihn, in deiner Vorstellung, in deine Arme. Was spürst du?

Bitten und Wünsche

Beten wir ...

- ... für alle Menschen, die heute Abend in einer schwierigen Situation sind.
  Lieber Gott, sei ganz nahe da!
- ... für alle Menschen, die verbittert und traurig sind.
  Lieber Gott, sei ganz nahe da!
- ... dafür, dass wir Gottes Nähe spüren dürfen.
  Lieber Gott, sei ganz nahe da!
- ... dafür, dass Gott seine Spuren in unseren Herzen hinterlässt. Lieber Gott ...
- ... dafür, dass wir an unserem Lebensplatz Gottes Liebe weitergeben können. Lieber Gott ...
- ... Für wen oder was wollen wir noch beten?

Räuchern in der Weihnachtszeit

Als Raunächte bezeichnen wir die Nächte um den Jahreswechsel. Das Ritual des Räucherns ist eng mit den Raunächten verbunden. Die Anzahl der Raunächte variiert je nach Region zwischen vier und zwölf Nächten im Zeitraum zwischen der Wintersonnenwende am 21. Dezember und dem Dreikönigstag am 6. Jänner. Am bekanntesten sind die vier Raunächte:

21./22. Dezember (Wintersonnenwende, Thomasnacht)
24./25. Dezember (Heilige Nacht)
31. Dezember/1. Januar (Silvesternacht)
5./6. Januar (Dreikönigsnacht)

Wir alle kennen das Gefühl, an einer Schwelle zu stehen. Wir spüren es am Übergang in eine neue Lebensphase oder auch in ein neues Jahr. Die Weihnachtszeit ist so eine Schwellenzeit. Jetzt geht es darum, Vergangenes hinter uns zu lassen und zuversichtlich in den neuen Jahreskreis zu gehen. An der Schwelle wünschen wir uns, begleitet zu sein von Menschen, die uns nahe sind. Wir blicken zurück und danken für das, was hinter uns liegt. Wir bitten um Schutz und Segen für das Kommende.

Das alte Ritual des Räucherns von Haus und Hof ist ein Segensritual. Im Rauch, der zum Himmel aufsteigt, verbinden wir uns mit dem Göttlichen. Der Rauch ist unsere Botschaft an den Himmel. In diese Botschaft legen wir alle Sorgen und Ängste hinein und lassen los. In diese Botschaft legen wir all unser Hoffnung und Zuversicht und vertrauen auf das Gute.

Räucherritual für das Haus – *Räuchergefäß vorbereiten*

Mit einem Räuchergefäß mit glühenden Kohlen und Räucherwerk, sowie mit Weihwasser und einem Tannenzweig, gehen wir von Raum zu Raum.
Wir sind eingeladen, in jedem Raum das auszusprechen, was uns ein Herzensanliegen ist. Niemand weiß das so gut, wie wir selber. Voll Zuversicht dürfen wir auf die Kraft unserer persönlich gesprochenen Gebete vertrauen. Hier ein paar Anregungen:

Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Eingangsbereich

Gott, der du in uns wohnst, wir danken dir für diese Wohnung/dieses Haus. Lass die Menschen, die hier ein- und ausgehen, in guter Gesinnung kommen und gehen.

In der Küche/im Esszimmer

Gott, du Brot des Lebens, wir danken dir für unsere Nahrung. Mögen die Speisen hier gut gelingen und uns stärken und nähren. Gib uns unser tägliches Brot und das, was wir zum Leben brauchen. Lass unsere Gespräche gelingen und stärkend sein.

Im Wohnzimmer

Gott, du Licht der Welt, wir danken dir für die Geborgenheit, die Gemeinschaft und die Freude, die wir hier miteinander erleben können. Reinige diesen Raum von Streit und Kleinlichkeit. Schenk uns immer wieder die Gabe, aufeinander zuzugehen und einander offen und vertrauensvoll zu begegnen.

Im Schlafzimmer

Gott, wir danken dir für die Nacht, die Ruhe und den Schlaf. Hilf uns, unser Tagwerk am Ende des Tages „gut sein zu lassen“. Zuversichtlich legen wir es in Deine Hände. Schenke uns die Ruhe, die wir brauchen und einen erholsamen Schlaf.

Im Kinderzimmer

Gott, du Beschützer und Wegbegleiter der Kinder, segne dieses Zimmer und segne … (Name/n). Segne uns und alle, die … (Name/n) begleiten. Lass uns ein Segen füreinander sein.

Im Bad

Gott, du Quelle des Lebens, wir danken dir für das reine Wasser, das für uns so selbstverständlich ist. Möge uns das Wasser am Abend helfen, alles Belastende und Schwere loszulassen. Reinige und segne uns und hilf uns jeden Morgen, erfrischt und zuversichtlich in den neuen Tag zu gehen.

Räuchern in der Weihnachtszeit

In Arbeitsräumen

Gott, der du diese Erde so wunderbar geschaffen hast, wir danken dir für unsere eigene Schaffenskraft. Hilf uns, mit Ärger, Druck und Stress gut umzugehen und segne diesen Raum. Segne, was wir schaffen. Hilf uns, die Balance zu finden zwischen Aktivität und Ruhe.

Lied – siehe Liedsammlung

Segen

Guter, ewiger Gott, du begleitest uns auf unseren Lebenswegen.
Wie der Duft des Weihrauchs unsere Räume erfüllt, so erfülle du uns mit deiner Liebe.

Segne uns Gott, heute (an diesem Abend und in dieser Nacht) und alle Tage:
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Räuchermischung

Folgende Räuchermischung kann selbst vorbereitet werden. Am einfachsten ist es, dabei Küchenkräuter und selbst getrocknete Kräuter zu verwenden. Diese Zusammensetzung ist besonders für Kinder geeignet!

1 Teil Weihrauch
1 Teil Rosenblüten oder getrocknete Tannennadeln
1 Teil Thymian
1 Teil Lavendel
1 Teil Rosmarin

Buchtipp: Räuchern zu heiligen Zeiten von Hannelore Kleiß

Informationen zum Weihnachtsfest

Geburtstag: unbekannt

Der genaue Geburtstag Jesu ist unbekannt. Es wird berichtet, dass um ca. 300 n. Chr. in Ägypten erstmalig ein Weihnachtsgottesdienst gefeiert wurde. Im vierten Jahrhundert wurden auch die beiden großen Festtage der Weihnachtszeit festgelegt: Die römische Kirche wählte den 25. Dezember, der als Tag der Wintersonnenwende gefeiert wurde. Dem setzte die Kirche Jesus Christus als die wahre Sonne und das wahre Licht der Welt entgegen. Die Ostkirche hat den 6. Januar bevorzugt, das Fest der Erscheinung des Herrn. Im Jahr 831 n. Chr. wurde das Weihnachtsfest durch die Mainzer Synode in Mitteleuropa eingeführt.

Die Krippe des Hl. Franziskus von Assisi

Im Jahr 1223 feierte der heilige Franziskus von Assisi im Wald von Greccio in einem echten Stall mit Ochs und Esel und einer strohgefüllten Krippe Weihnachten, um so der Bevölkerung die Weihnachtsgeschichte näher zu bringen. Bald danach wurden Krippen in vielen Kirchen und Klöstern, später dann auch in Wohnungen/Häusern aufgestellt.

Der Paradiesbaum

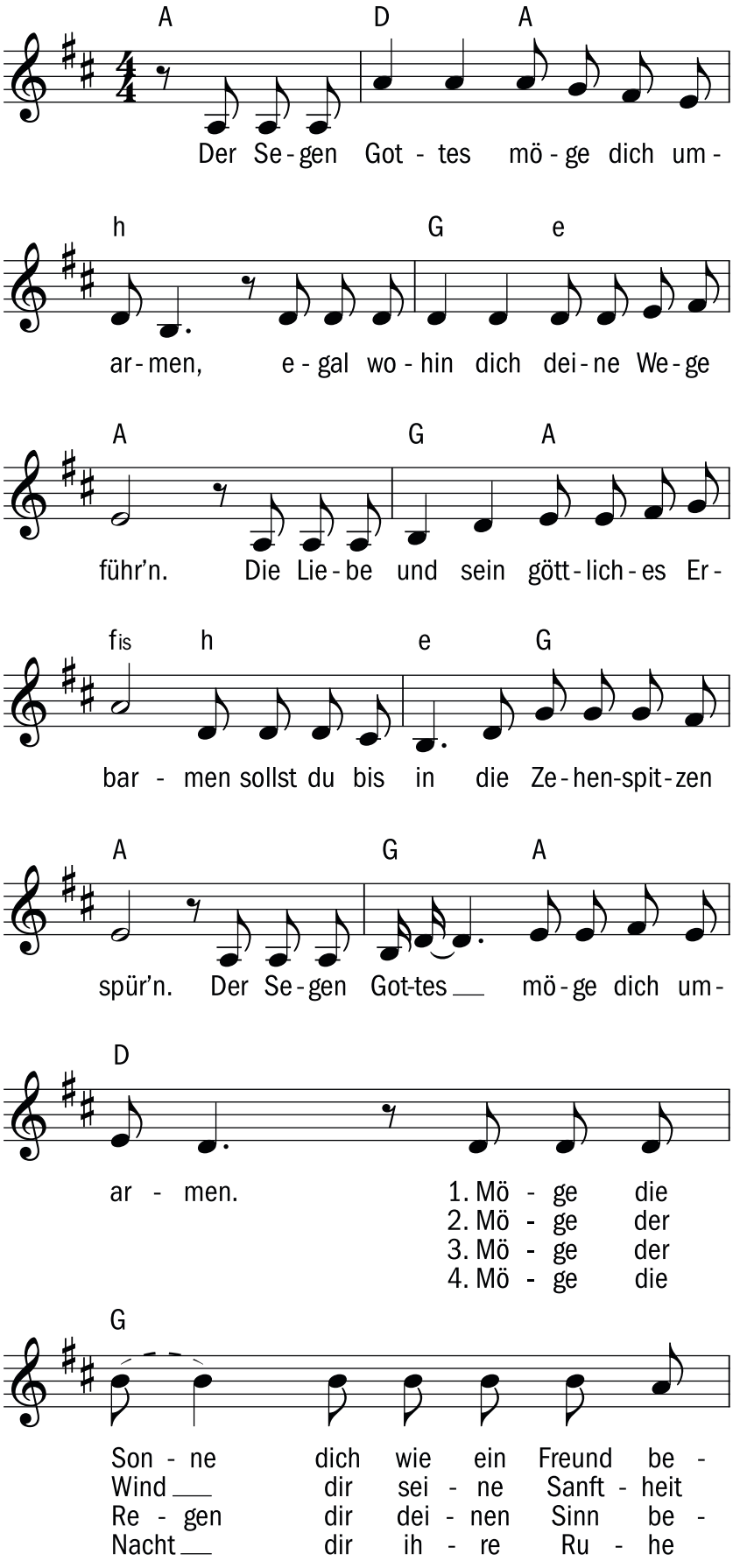
Im 17. Jahrhundert schmückten die Menschen in der Stadt Straßburg erstmalig eine Tanne als Paradiesbaum, als Christbaum.
Papierrosen und Äpfel, später auch Kerzen, weisen als Symbole für Leben und Licht auf Jesus hin. Auch Süßspeisen drücken die Freude über das Fest aus. Traditionsbäckereien wie der Weihnachtsstollen haben einen hohen Symbolwert. Die dicke Staubzuckerschicht weist auf die Windeln hin, in die das Jesuskind gewickelt wurde. Lebkuchen oder Zelten waren ursprünglich eine Fastenspeise. Typisch ist die Zubereitung mit Honig und orientalischen Gewürzen wie Zimt, Nelken, Kardamon, Anis etc.

Familienfest

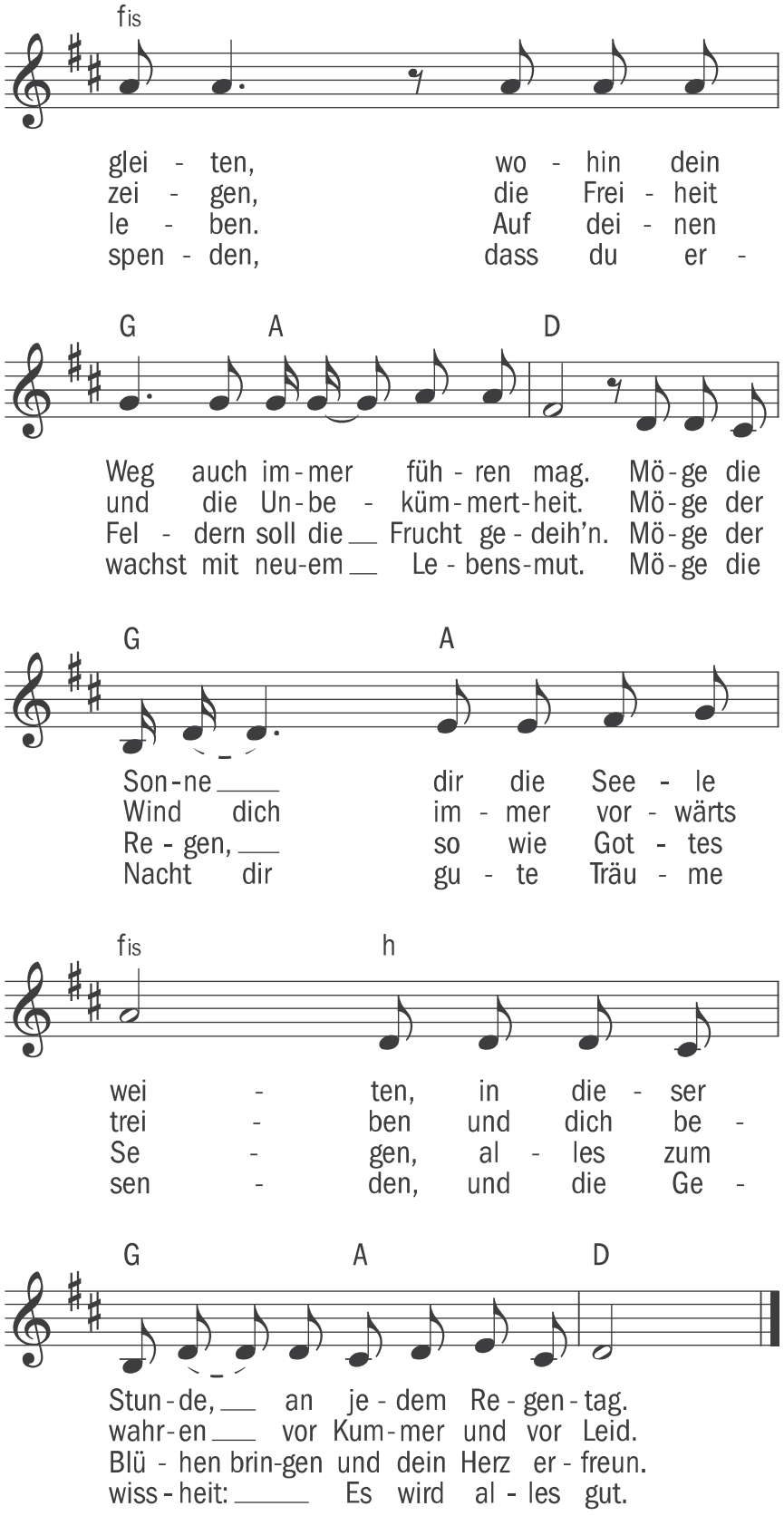
Erst im 18. Jahrhundert entwickelte sich das Weihnachtsfest zum „Familienfest“, bekam romantische Züge und wurde zum „Kinderbeschenktag“. In den Häusern der Familien wurden Christbäume aufgestellt und Krippen aufgebaut, Weihnachten wurde privater. Viele Menschen wünschen sich, Weihnachten möglichst ohne Stress zu feiern. Andererseits ist da auch der Wunsch, seine Familie um sich zu haben, etwas Besonderes zu kochen, seine Lieben zu beschenken, harmonische Tage zu erleben ... Doch zu hohe Erwartungen verursachen gerade Stress. Es ist hilfreich, die Vorstellungen der einzelnen Familienmitglieder im Vorfeld abzuklären.

www.familien-feiern-feste.net

Der Segen Gottes möge dich umarmen

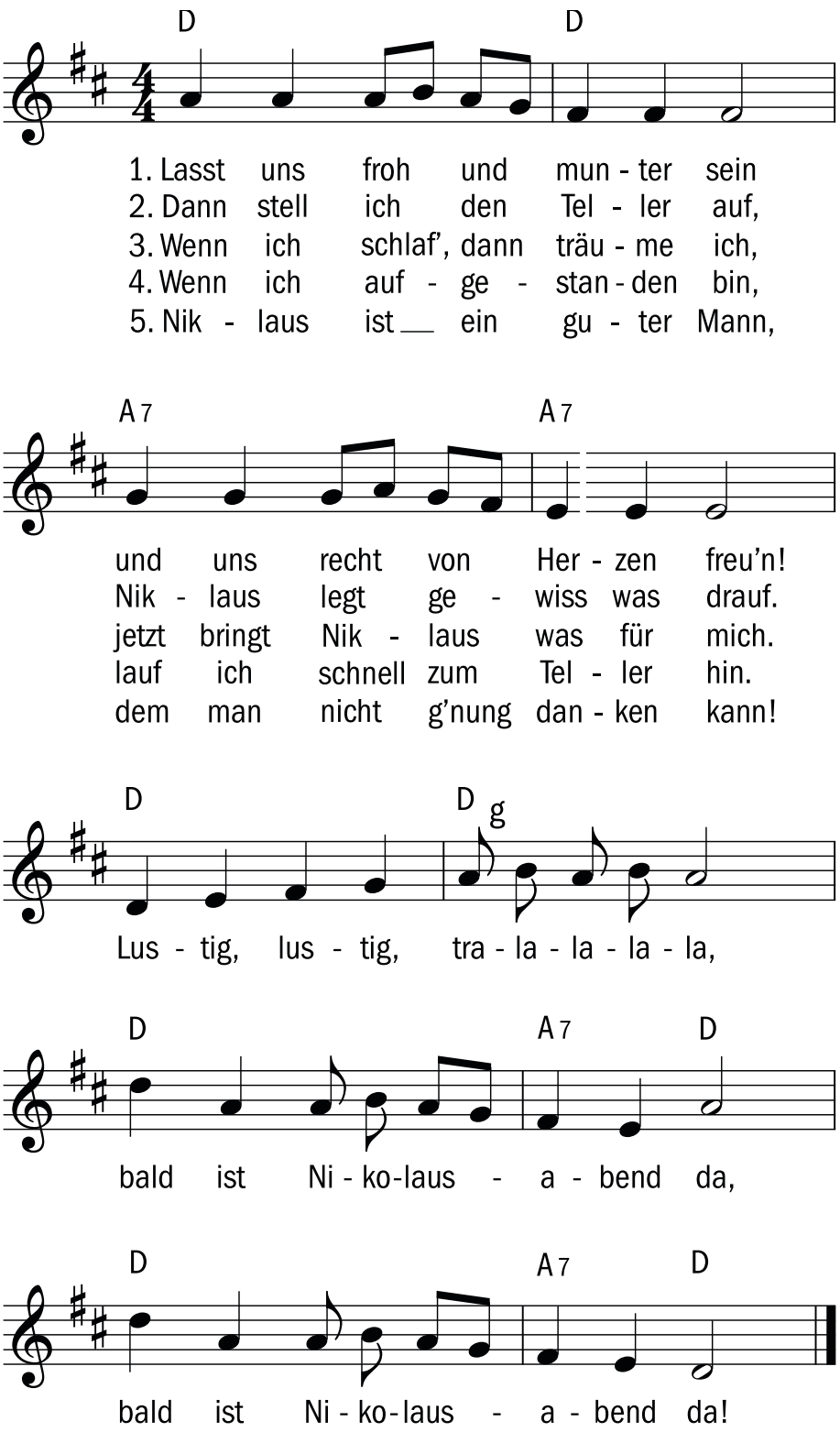


Der Segen Gottes möge dich umarmen



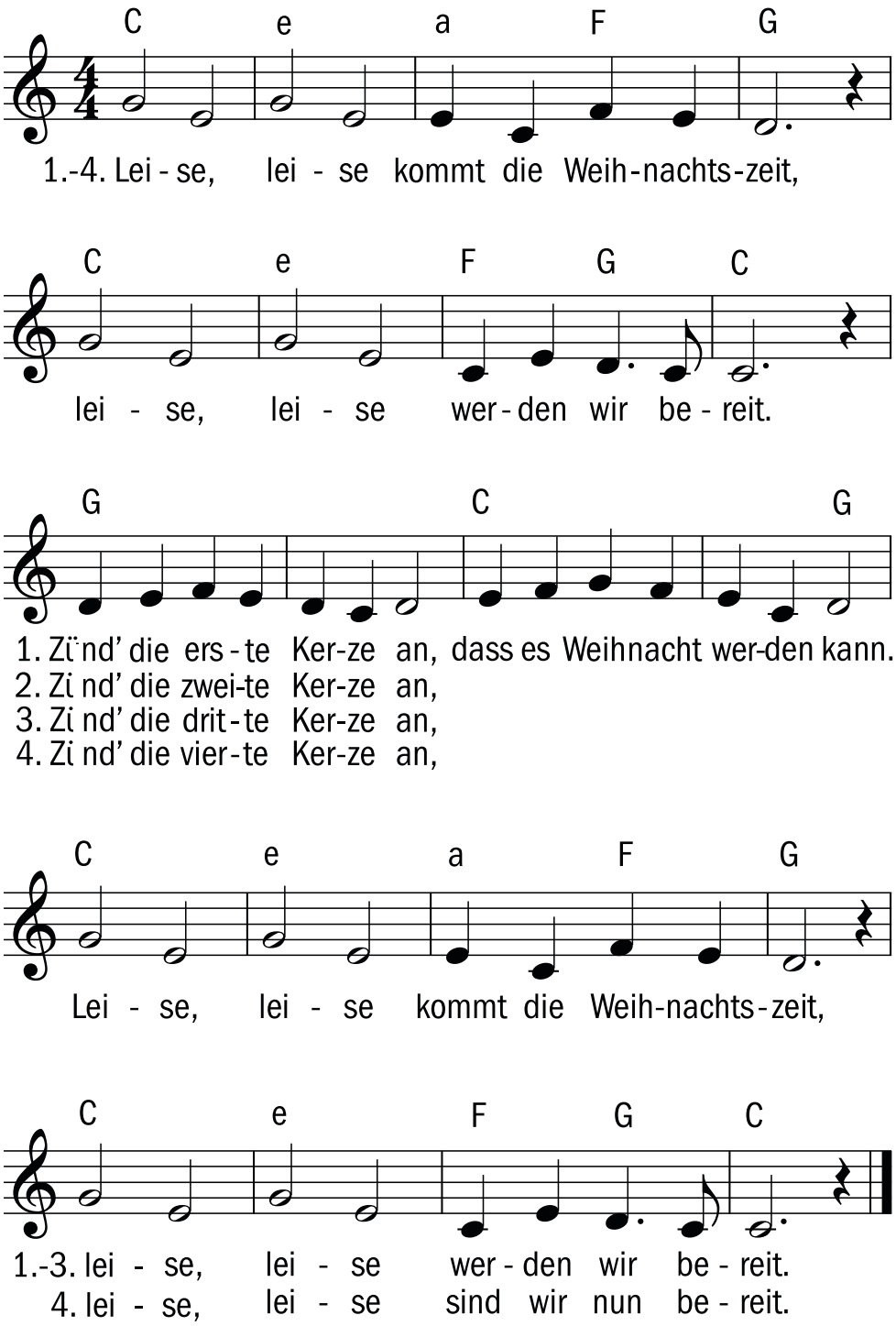
VG Musikedition, © Text und Melodie: Kurt Mikula, St. Martin bei Lofer

Lasst uns froh und munter sein



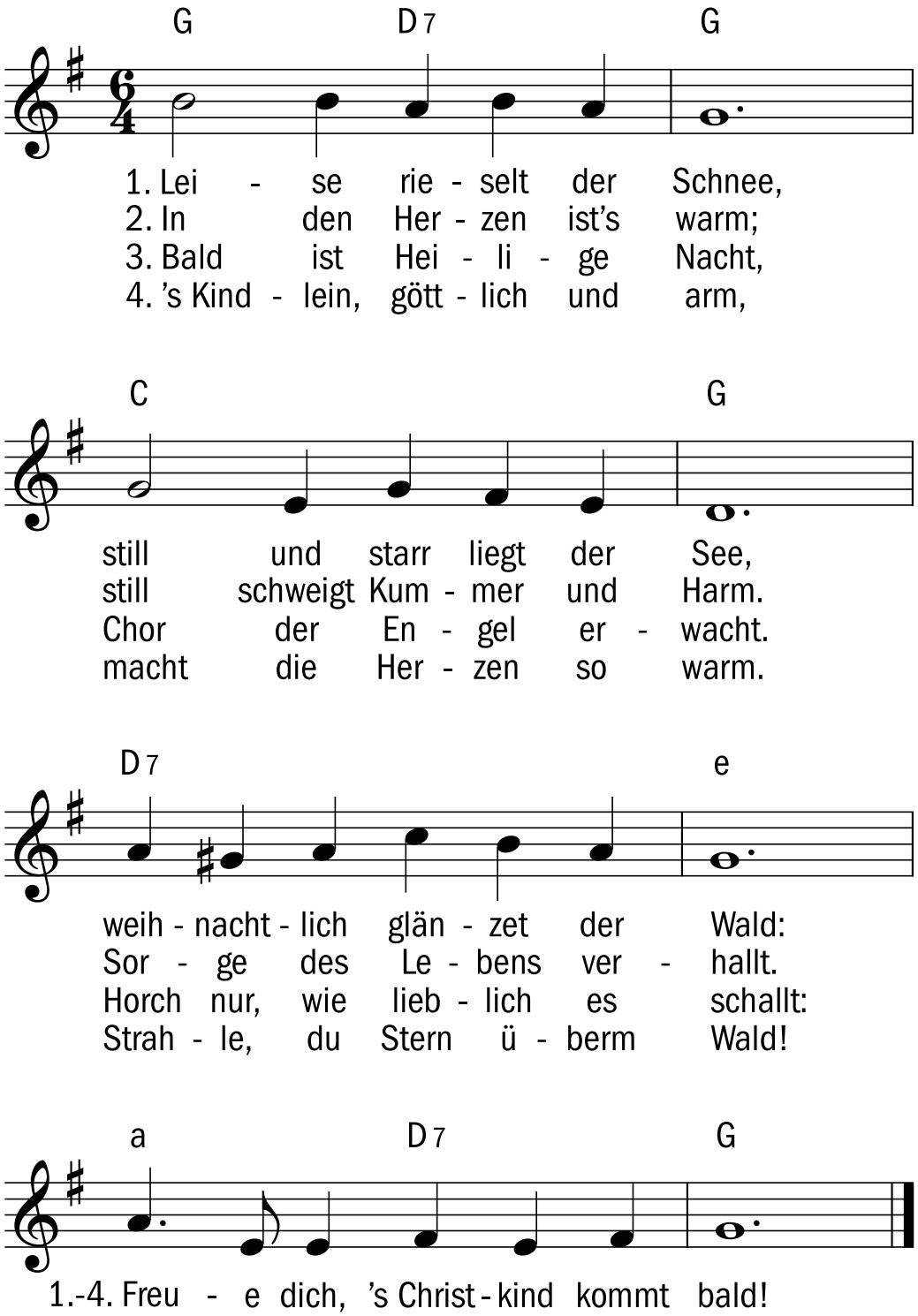
Gemeinfreie Musik, Text und Melodie aus dem 19. Jhdt., Verfasser unbekannt

Leise, leise kommt die Weihnachtszeit



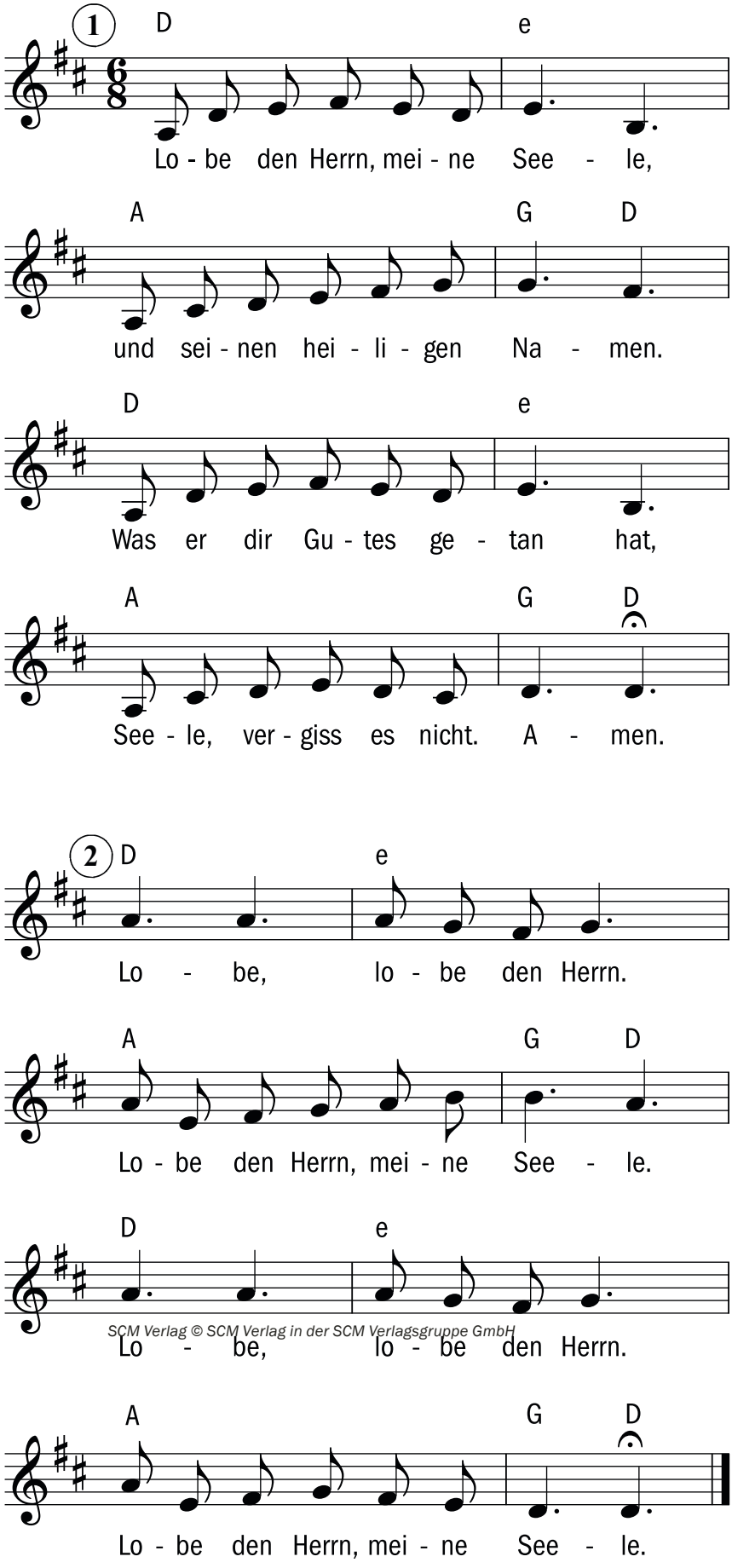
Musik und Text: Karin Maitz, KiGa Portal – Hohe Medien OG © Hohe Medien OG, www.kigaportal.com

Leise rieselt der Schnee



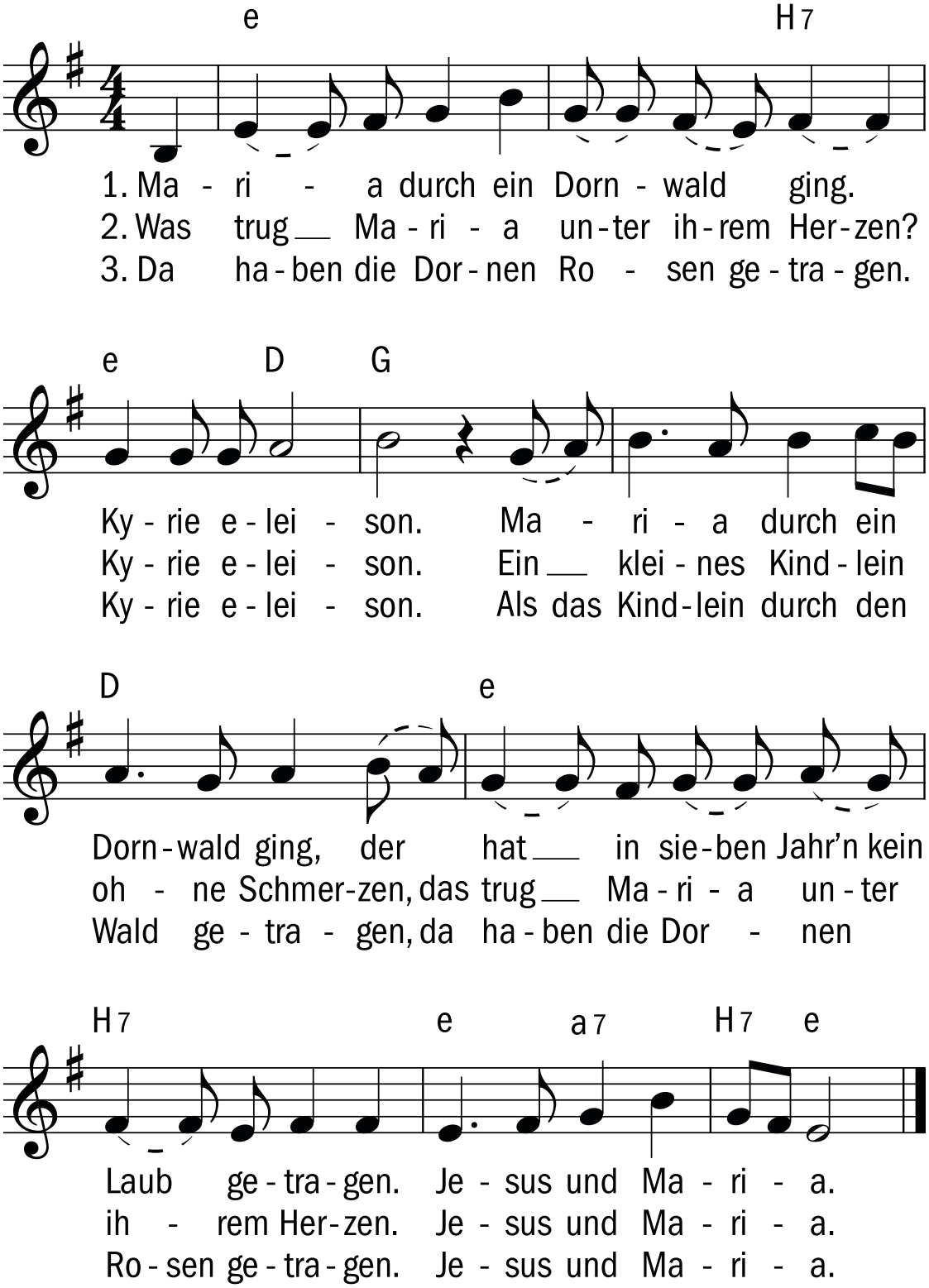
gemeinfreie Weihnachtsmusik, Text: Eduard Ebel, Melodie: alte Volksweise

Lobe den Herrn, meine Seele



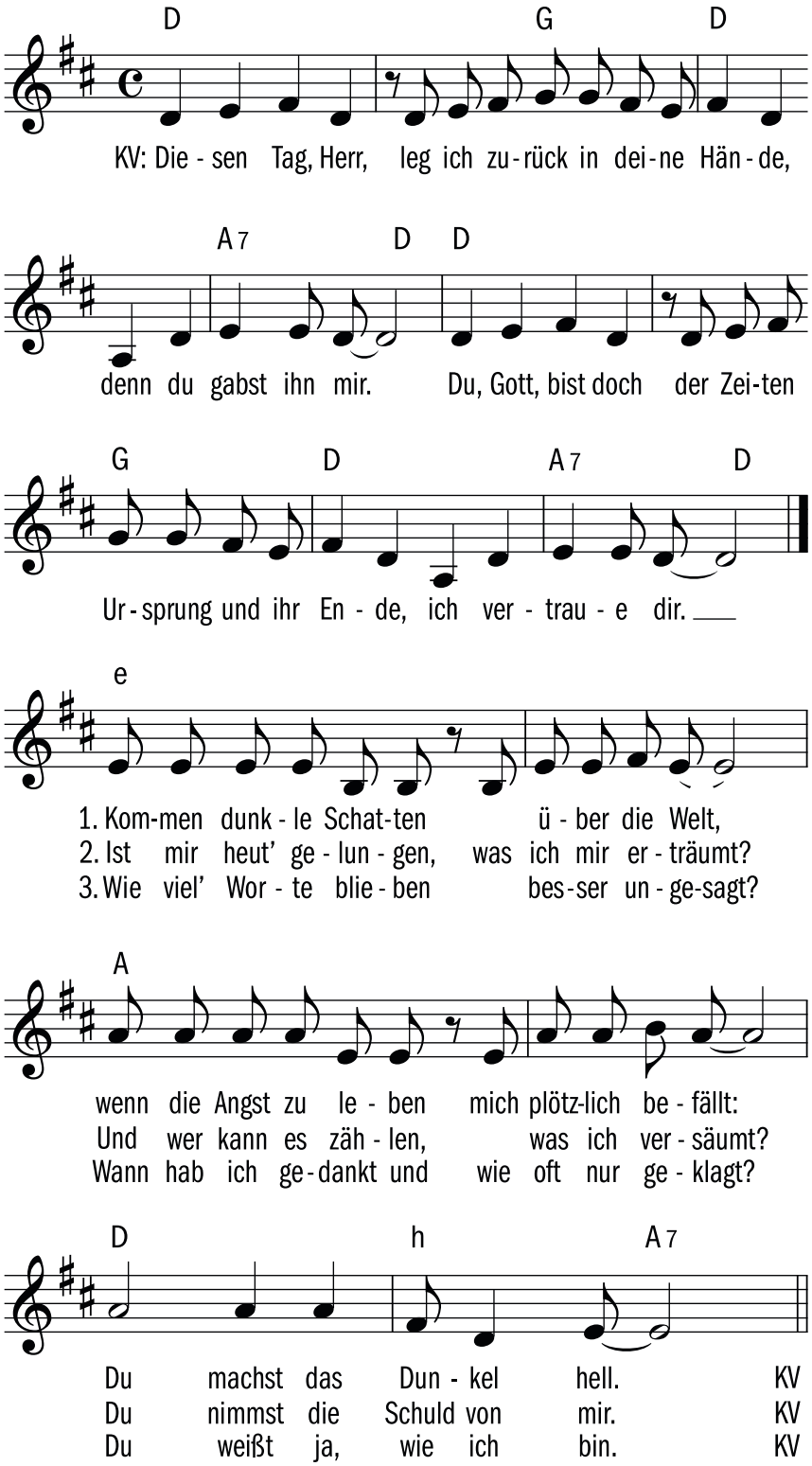
SCM Verlag © SCM Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Maria durch ein Dornwald ging



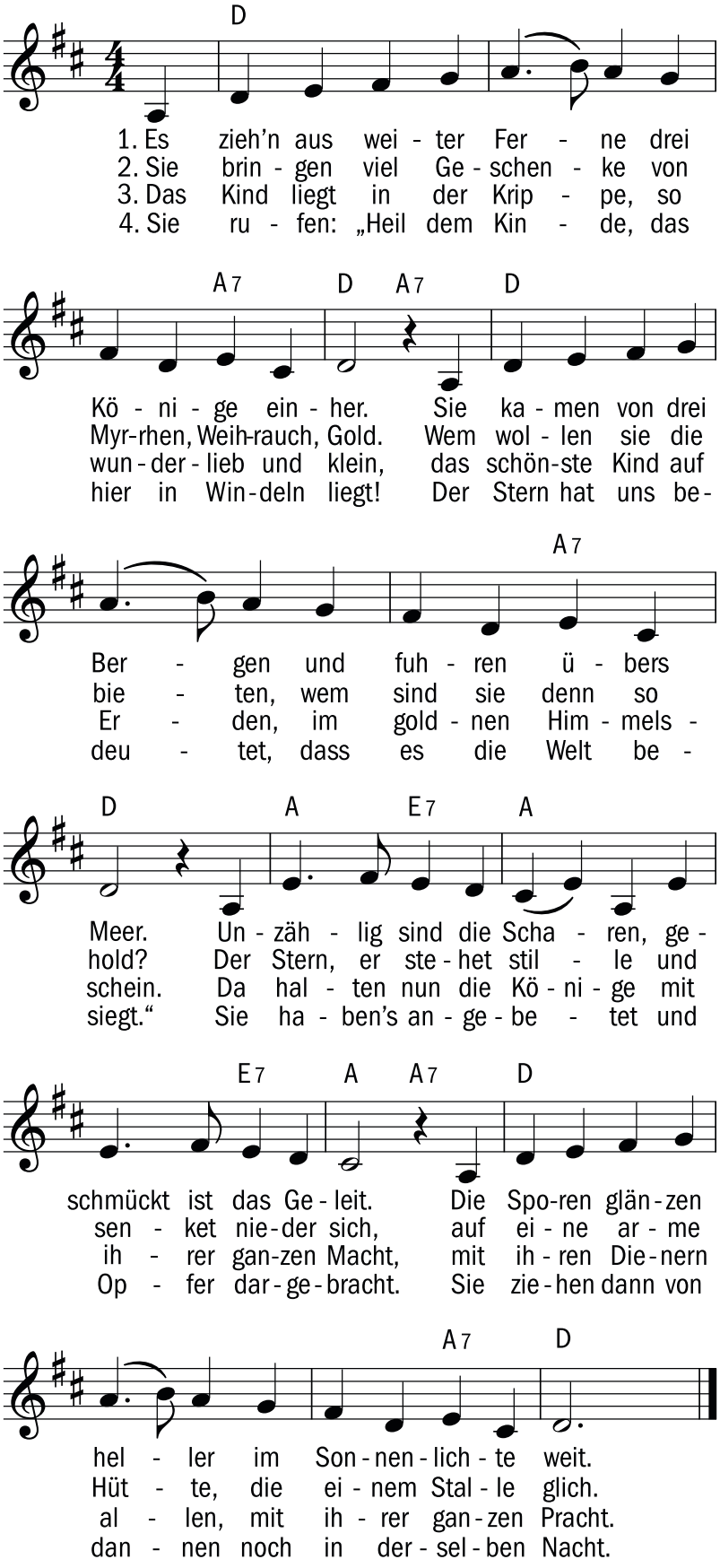
Gemeinfreie Weihnachtsmusik, Text und Melodie: bei August von Haxthausen, 1850

Diesen Tag, Herr



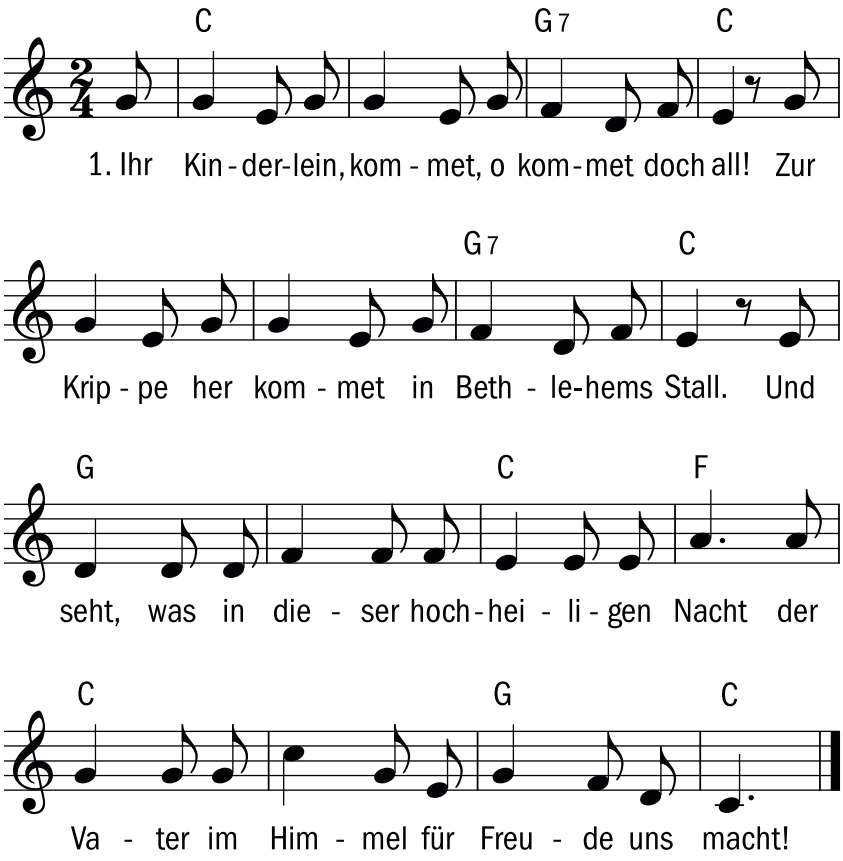
Gustav Bosse Verlag, Kassel © Gustav Bosse Verlag/Bärenreiter-Verlag, Kassel

Es zieh‘n aus weiter Ferne



Gemeinfreie Weihnachtsmusik, Volksweise aus dem steirischen Salzkammergut

Ihr Kinderlein kommet



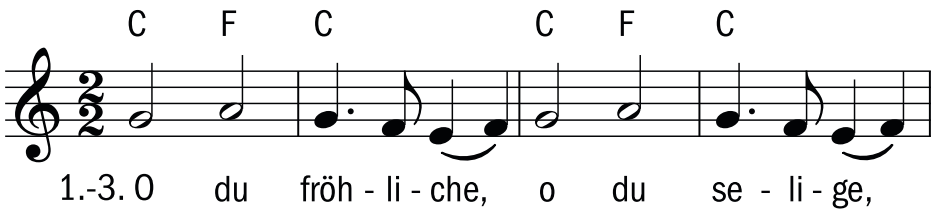
2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier, bei des Lichtleins hell glänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engel es sind!

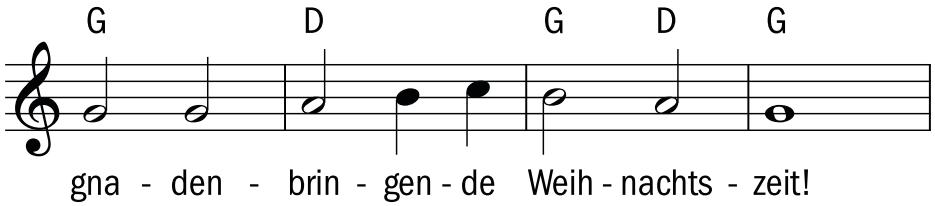
3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh;
Maria und Josef betrachten es froh.
Die redlichen Hirten knien betend davor;
Hoch droben schwebt jubelnd der Engelein Chor!

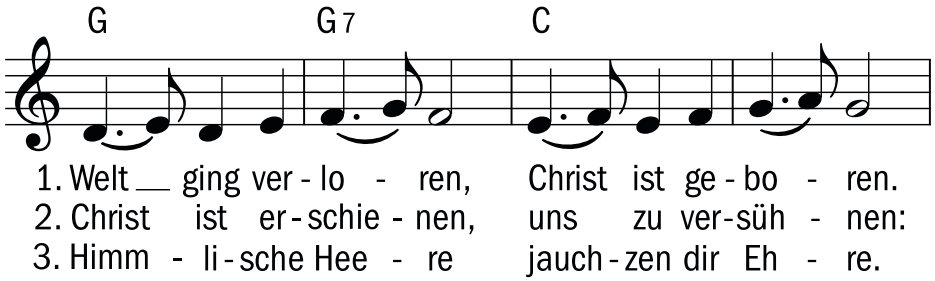
4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie.
Erhebet die Hände und danket wie sie.
Stimmt freudig, ihr Kinder – Wer sollt' sich nicht freu'n? –
stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

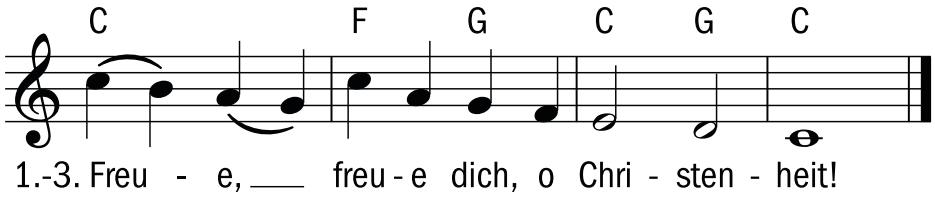
Gemeinfreie Weihnachtsmusik
Text: Christoph von Schmid, Melodie: Johann Abraham Peter Schulz

O du fröhliche



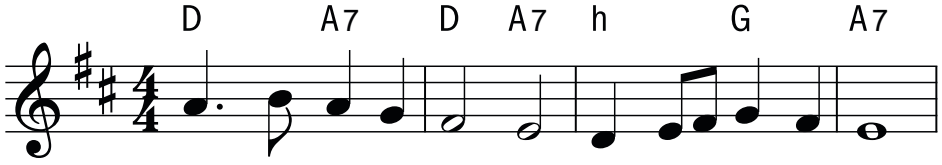


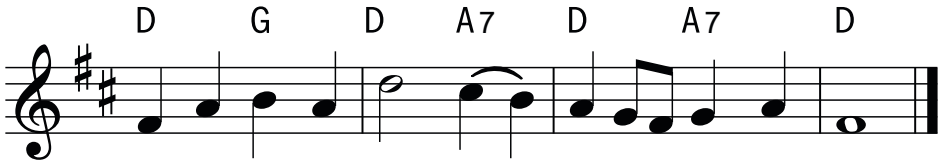




Gustav Bosse Verlag, Kassel © Gustav Bosse Verlag/Bärenreiter-Verlag, Kassel

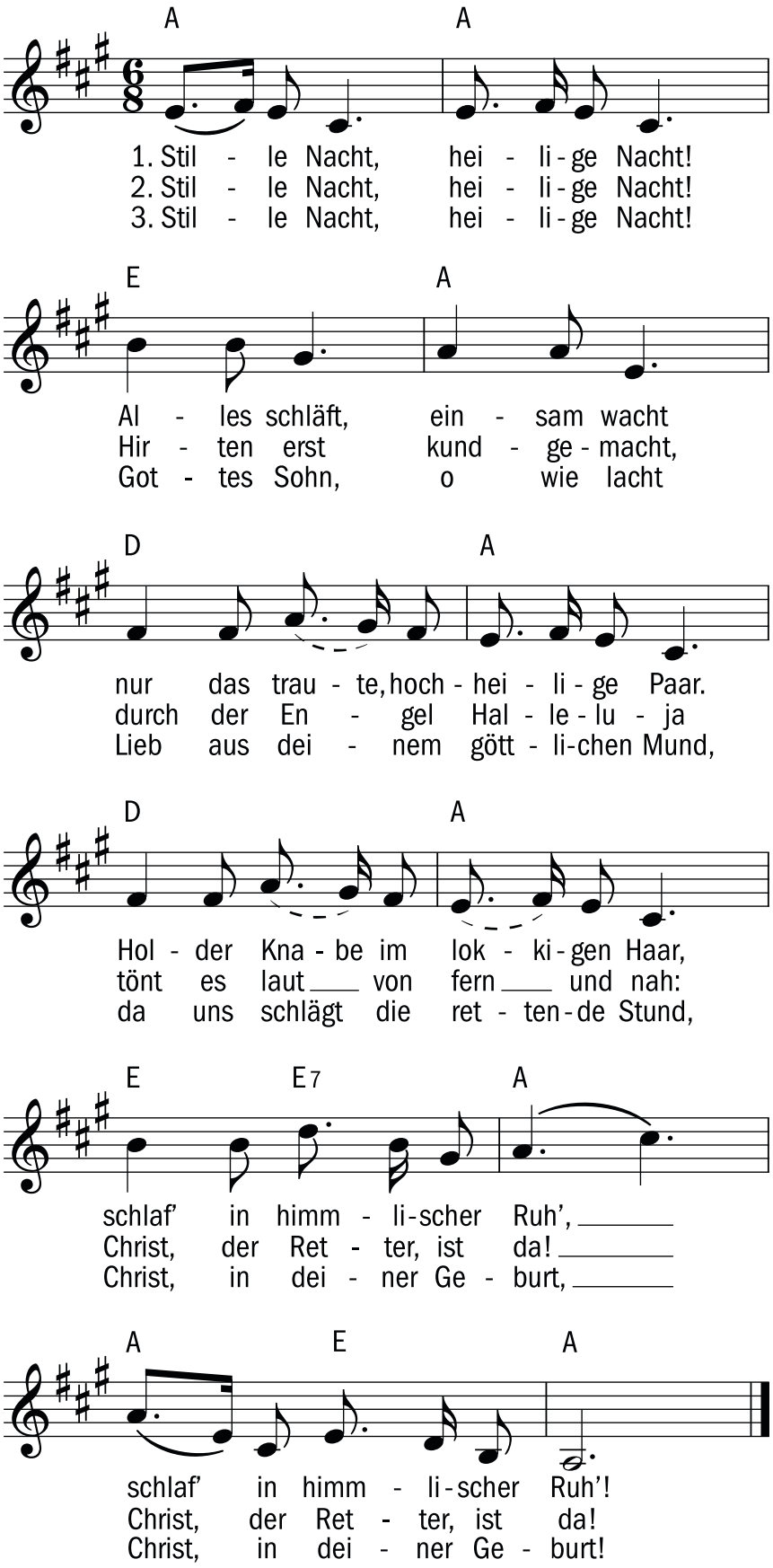
Alle Jahre wieder





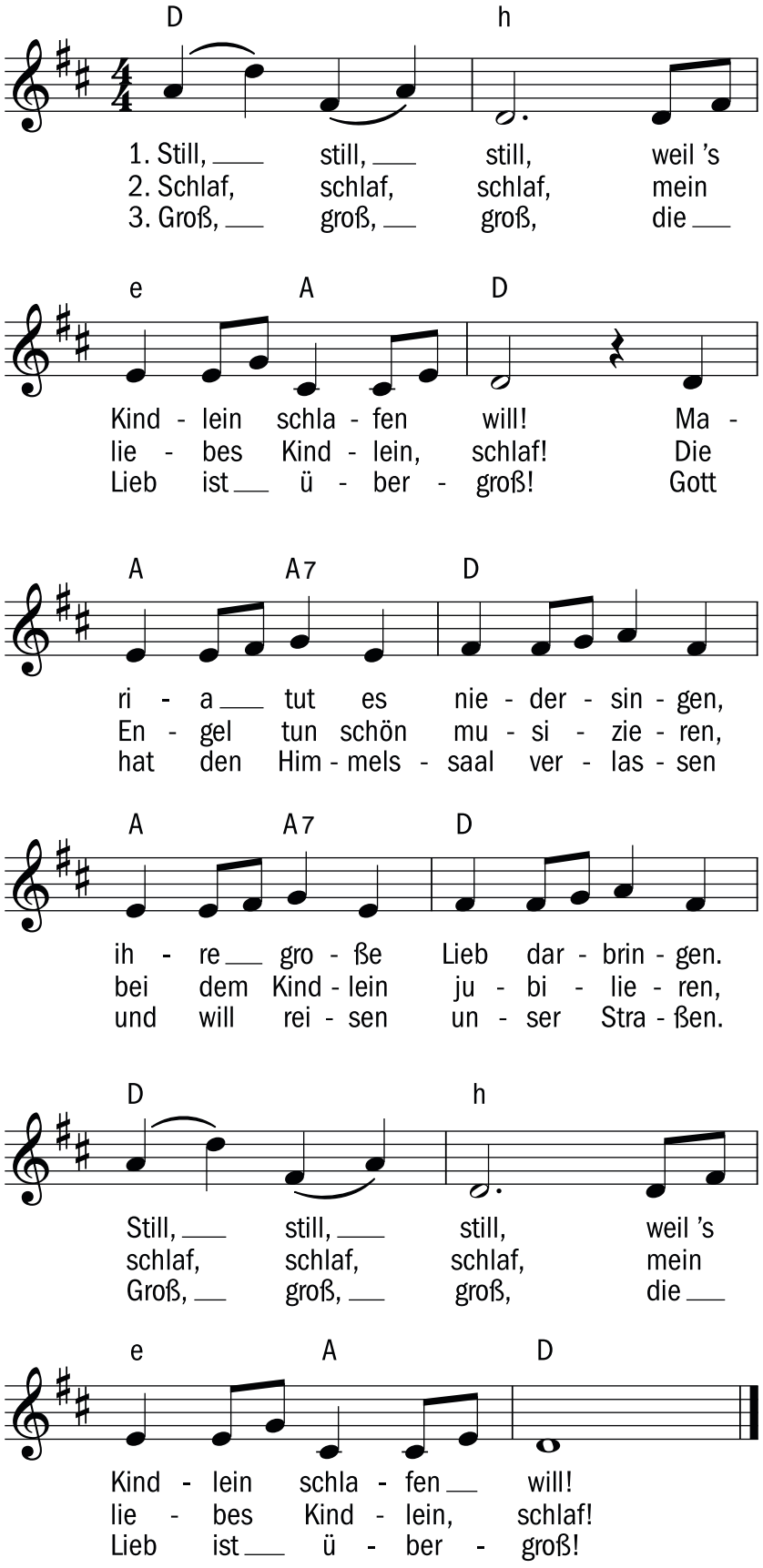
Gemeinfreie Weihnachtsmusik, Text: Wilhelm Hey, Melodie: Friedrich Silcher

Stille Nacht, heilige Nacht



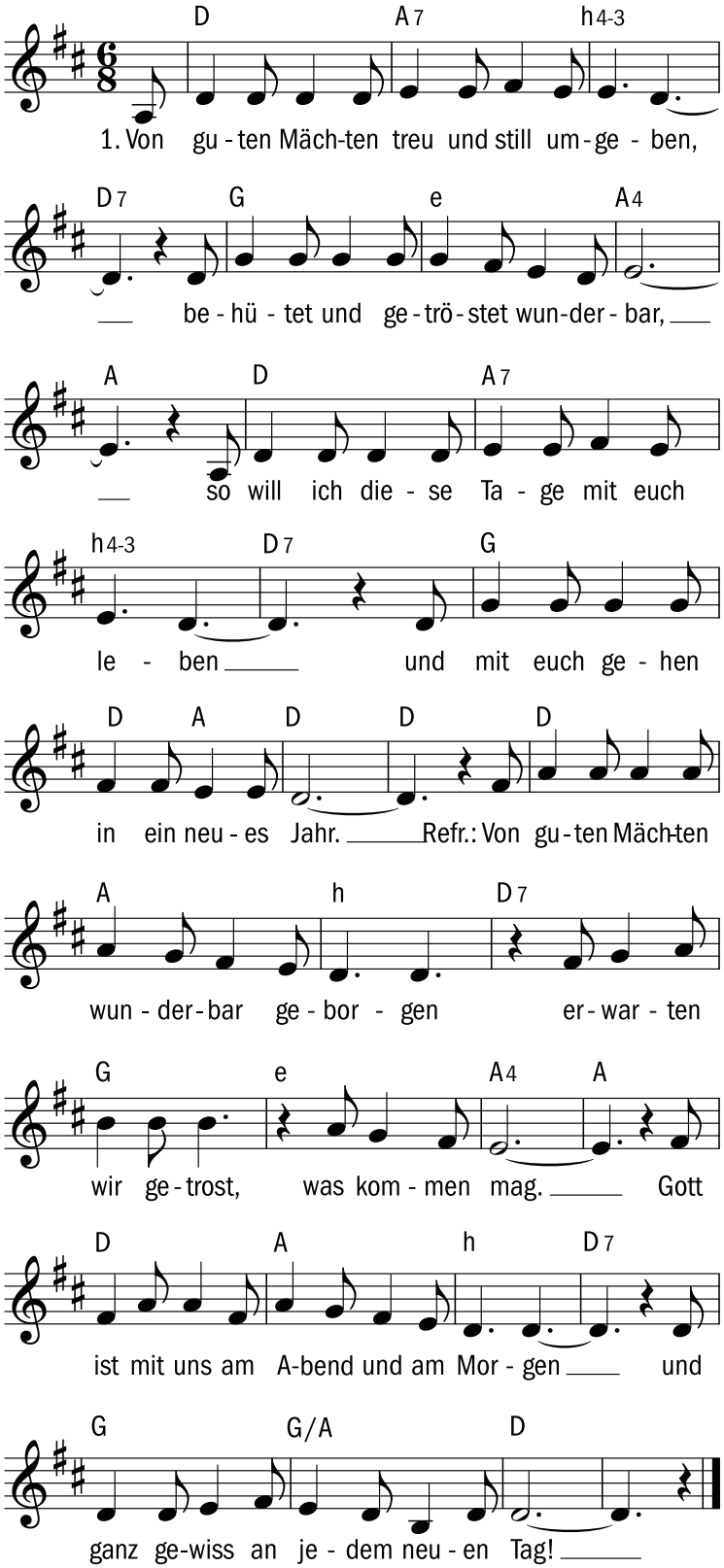
Gemeinfreie Weihnachtsmusik, Text: Joseph Mohr, Melodie: Franz Xaver Gruber

Still, still, still



Melodie: Volksweise aus dem Salzburger Land, 19. Jhdt., Text: im Original in österreichischer Mundart, der heute gesungene Liedtext wird Georg Götsch zugeschrieben.

Von guten Mächten



2. Noch will das Alte uns're Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgescheuchten Seelen
das Heil, für das du uns bereitet hast.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitter'n,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

5. Lass warm und still die Kerzen heut' entflammen,
die du in uns're Dunkelheit gebracht.
Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es: Dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Text: Dietrich Bonhoeffer; Melodie: Siegfried Fietz
© Abakus Musik Barbara Fietz, D-Greifenstein

Impressum: Der Kath. Familienverband Tirol, Riedgasse 9, 6020 Ibk, Richard Kleissner; Bildnachweis: Bilder: S. 1 - 11: Stephanie Stickel, Nikolaus S.13/14: H. Kasper, sonst: Roswitha Betz; Ranken und Wollknäuel: Almuth Mota; Texte S. 18: „Mensch werden – Hauskirche für die Advent- und Weihnachtszeit“,